

XXXVII. PROGRAMM
des
k. k. deutschen Staatsgymnasiums
in Budweis,
veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres
1907—1908.



INHALT:

- I. Alexander von Württemberg. — Dr. Adalbert Depinyi.
II. Schulnachrichten. — Vom Direktor.



— BUDWEIS. —

Im Selbstverlage des k. k. deutschen Staatsgymnasiums.

Druck von A. Pokorný in Budweis.



abu
2 (1908)



Alexander von Württemberg.¹⁾

Ein Beitrag zur schwäbischen Vormärzlyrik von Dr. phil. Adalbert Depinyi.

Alexander, Graf von Württemberg, ist heute halb vergessen und wenn er noch außerhalb seiner engeren Heimat genannt wird, so verdankt er es mehr seinen engen Beziehungen zum Kernerhaus und seiner Freundschaft zu Lenau als seinem eigenen Wirken. Damit geschieht ihm aber Unrecht, denn Alexander überragt manch heute bekannteren Heimatgenossen und manch jetzt noch gefeierten Vormärzsänger an Kraft und Charakter. Er ist eine Persönlichkeit, bei deren Betrachtung man zur Einsicht kommt, daß sich die schwäbische Literatur im Vormärz zwar im wesentlichen einheitlich entwickelte, daß man aber in der Zeitströmung die Individualitäten wohl scheiden muß. Und ein zweites lehrt die Bekanntschaft mit Alexander: Der Prüfstein seines Wertes ist nicht der Zusammenhang mit der Vergangenheit, sondern sein Verhältnis zum Werden und Entwickeln der Gegenwart und zur Zukunft. Es verlohnt sich bei ihm also weniger seinen Vorbildern als seinen Zielen nachzuspüren. Als politischer Dichter trat Alexander für Ideale ein, die — zum Teile wenigstens — lang nach seinem Tode Verwirklichung fanden, er ist also ein nationaler Dichter im Sinne von Fr. Schlegels bekannter Definition in seinem Forsteraufsatz.

Alexander entstammte dem württembergischen Königsgeschlechte, — schon diese nahe Stellung zum herrschenden Landesoberhaupt verleiht der Betrachtung seiner politischen Dichtung besonderes Interesse. 1801 war er in Kopenhagen, wo sein Vater — Herzog Wilhelm — als Gouverneur tätig war, geboren.²⁾ In Schwaben und in der Schweiz verlebte er glückliche Jugendtage. Die Erinnerung an sie finden wir — zumeist als Gegensatz zur trüben Gegenwart — in einer Reihe von

¹⁾ Entstanden ist diese Studie in Mußestunden in Tübingen, wurde dann als Vortrag gehalten im ak. Verein der Germanisten in Wien und liegt hier in umgearbeiteter Form vor.

²⁾ Zu Alexander vgl.: Allgemeine Zeitung 1844, No. 199; A. D. B., I, S. 337; W. Heyd, Bibliographie der württemb. Geschichte. Stuttgart 1896. II, S. 695; F. Brümmer, Lexikon d. deutschen Dichter u. Prosaisten des neunzehnten Jahrh. V. Ausg., I, S. 32; R. Krauß, schwäb. Literaturgesch. Freiburg 1899. II, S. 120 ff.; Th. Kerner, das Kernerhaus und seine Gäste. 2. Aufl., Stuttgart 1897. S. 320 ff.; eine Gesamtausgabe mit einer biographischen Einleitung gab Fr. v. Schmidt: Sämtliche Gedichte von Alexander Graf von Württemberg. Leipzig. Reklam.

Liedern.³⁾ Aus ihnen gewinnen wir daher ein lebhaftes Bild von Alexanders Jugend. Naturfreude und Ungebundenheit kennzeichnen sie und bilden zugleich die bleibenden Grundelemente in Alexanders Wesen.

Alexander ward für den Militärstand bestimmt. Sein feuriger Sinn brannte nach Taten, seine Ehrbegierde und sein glühender Schaffungsdrang fanden keine Befriedigung im Soldatenleben im Frieden. Früh nahm er seinen Abschied und lebte nun ganz seinen Neigungen. Bald war er auf seinen Gütern in Serach, dann wieder bei Kerner in Weinsberg oder in Österreich. Innere Ruhe fand er nicht. Die Sehnsucht Großes zu wirken benahm ihm den ruhigen, stillen Genuß der Stunde, durchzitterte als tiefes Weh seine Seele und klingt aus seinen Poesien wieder. Dadurch ergibt sich eine innige Geistesverwandtschaft mit Kerner, dessen Leitspruch ja doch lautet:

Poesie ist tiefes Schmerzen
Und es kommt das echte Lied
Einzig aus dem Menschenherzen
Das ein tiefes Leid durchglüht.⁴⁾

Durch Jagden, Gletscherwanderungen, Reisen und künstlerische Bestrebungen suchte Alexander Beruhigung und Befriedigung. Seine leidenschaftliche Natur trieb ihn aber immer vorwärts. Dazu kam ein Familienleben, von dem er sich mehr erhofft hatte, als es ihm brachte — und schließlich trat zur Umdüsterung seines Gemütes noch Krankheit hinzu. Zwar kam er seinen Freunden stets froh und heiter entgegen,⁵⁾ aber innerlich verzehrte sich seine Vollkraft in der Sehnsucht nach ernster, inhaltsschwerer Betätigung, die ihm versagt blieb. Im Süden suchte er Heilung, fand sie aber nicht. In Florenz, wo schon seine Mutter totkrank gelegen war, brach er im Winter 1843 zusammen. Im Sommer 1844 starb er im heimatlichen Wildbad.

Alexanders dichterisches Hervortreten erstreckt sich nur über das letzte Jahrzehnt seines Lebens. Im Morgenblatt trat er unter dem Pseudonym Sandor v. S. an die Öffentlichkeit und bald darauf betätigte er sich mit Namensnennung am deutschen Musenalmanach, den Schwab und Chamisso herausgaben. Die günstige Aufnahme veranlaßte ihn 1837 zu einer Gedichtausgabe, 1838 folgte der Zyklus „Lieder des Sturmes“ und 1841 als Beigabe zu einer zweiten Auflage seiner Gedichte die Sammlung „Lieder eines Soldaten im Frieden“. Das letzte Werk des Dichters „Gegen den Strom“ erschien anonym 1843.

³⁾ An die Freundinnen meiner Mutter. Schmidt, a. a. O., S. 94. ff.
Träumerei. a. a. O., S. 113.
Waldlust. a. a. O., S. 114.
Tannen. a. a. O., S. 116.

Auf der Iburg bei Stetten. a. a. O., S. 120.

⁴⁾ J. Gaismaier, J. Kerners sämtliche poetische Werke. Hesse. [1905.] I, S. 65.

⁵⁾ Vgl. Kernerhaus. S. 321.

In der Erstausgabe 1837 finden wir zunächst eine Gruppe von Liedern, die später unter der Überschrift „Waldbilder“ zusammengefaßt wurden. Die Gedichte „Eichen“ — „Linden“⁶⁾ trugen schon ursprünglich den Titel, die übrigen stehen in der Ausgabe 1837 an anderer Stelle, zwei kamen erst später dazu.⁷⁾ Ein tiefes Versenken in die Natur ist diesen Gedichten eigen, sie erinnern vielfach an Lenaus Waldlieder. Der Wald war Alexanders Lieblingsaufenthalt, der Wald und seine Geheimnisse sind ihm teuer; jeder Vers in den Waldbildern tut dies kund. Die Bäume sind dem Dichter traute Gefährten, er lebt und leidet mit ihnen, das Fällen des geliebten Waldes geht ihm ins eigene Mark. Die Natur erscheint beseelt. Der rieselnde Bach, die rauschenden Waldbäume, Wind und Wolken, sie alle haben ihre eigene Sprache, die man nur verstehen muß. So entsteht eine neue, echt poetische Welt, die Alexander wohl nicht neu erschaffen, aber individuell belebt hat.⁸⁾

Die Waldbilder tragen durchaus persönliches Gepräge. Eigenes Erlebnis schimmert durch. Alexander war ein leidenschaftlicher Jäger, auf dem Birsengang mag wohl manches dieser Lieder entstanden sein, wiederholt nimmt der Dichter diese Einkleidung.⁹⁾ Beim Anblick der immergrünen Tannen erwacht die Erinnerung an die Weihnachtsabende der Knabenzeit.¹⁰⁾ Ein reizendes Boncourtidyll ist der Zyklus „Auf der lburg bei Stetten“.¹¹⁾ Die Sehnsucht nach der toten Mutter spricht aus dem tiefempfundenen Gedichte „Der Namenszug“.¹²⁾ Friede und Glück sind dem Dichter fern, dem waidwunden Hirsch, der samt dem verfolgenden Hunde in den Waldbach stürzt, vergleicht er sich selbst:

„Dem Wilde bin ich zu vergleichen,
Im Herzen todeswund,
Der Schmerz, der nicht will von mir weichen,
Dem nimmer müden Hund.

Auf Zeitenstrom! Die trägen Wellen,
Türme sie höher auf!
Ich will samt meinem Schmerz zerschellen
In deinem kalten Lauf!“¹³⁾

⁶⁾ Schmidt, a. a. O., S. 116—120.

⁷⁾ „Forellen“, a. a. O., S. 131 und „Das Waldgebirge“, a. a. O., S. 131.

⁸⁾ Jüngst wies Julie Adam auf diese Naturbeseelung bei Alexander. (Der Natursinn in der deutschen Dichtung. N. F. Wien. 1908. S. 5, 7, 9.)

⁹⁾ „Der Namenszug“, a. a. O., S. 115; „Das Gewitter“, S. 115. „Tannen“, S. 116 f.; „Erlen“, S. 117 f.

¹⁰⁾ a. a. O., S. 116 f.

¹¹⁾ a. a. O., S. 120 ff.

¹²⁾ a. a. O., S. 115.

¹³⁾ „Jagd“, a. a. O., S. 123.

Die innere Tragik seines Wirkens spricht hier Alexander aus: er fühlt den Drang nach Taten, die drückende Vormärzzeit war aber für seine Betätigung nicht reif. Der Schmerz darüber, der innere Unfriede schlägt jedoch nicht wie bei Lenau in selbstzerstörende Melancholie um. Ein Zug wilden Aufbäumens, trotziger Kraft bildet das Gegengewicht. Lieber besingt Alexander den Aufruhr in der Natur, das Aneinanderprallen der Kräfte, als daß er sich mutloser Sehnsucht hingibt. Das künstlerische Ebenmaß, das Alexander trotz aller Gefühlsweichheit zu halten vermag, zeigt besonders das Lied „Die beiden Bäche“.¹⁴⁾

Bezeichnend für Alexander ist das Gedicht „Eschen“.¹⁵⁾ Die Esche zittert, ein Ritter könne sie als Lanzenschaft erwählen. Aber das Rittertum ist dahin und auch die Zeiten für ein Rittertum sind verklungen! Leise macht sich in den Waldliedern bereits ein Zug merklich, der Alexanders Dichtung bald ganz beherrschen sollte: Die politisch-patriotische Stellungnahme. Mehr aber als später ist hier dem Dichter das künstlerische Maß gelungen. Eine Perle nationaler Poesie ist das Gedicht „Eiche und Rohr“.¹⁶⁾ Die Eiche auf Felsenhöhe beugt sich dem Sturme nicht, sie bricht. Das Motiv hat ja die Freiheitslyrik auch sonst aufgegriffen, Alexander ist aber selbstständig. Wenn man unser Gedicht dem Lenaugedichte „Der Eichwald“¹⁷⁾ gegenüberstellt, hat man zwei Welten vor sich! Den einen regt die Eiche zu nationalem Pathos an, den anderen zu allgemein menschlichem Fühlen. Auch bei einem Friedhofgange¹⁸⁾ durch den geschlagenen Wald kommen unserem Dichter nationale Gedanken, er wendet sich gegen die Fremdländerei.

Den Waldbildern zunächst stehen die „Bilder aus den Alpen“. Bis auf drei¹⁹⁾ finden sich die Gedichte bereits in der Ausgabe 1837. Der Inhalt weicht aber bereits ab. In den Waldliedern bildet das vom Dichter beseelt dargestellte Leben, Werden und Vergehen der Natur, sowie das lyrisch-subjektive Empfinden des Dichters den Gehalt, in den Bildern aus den Alpen wird nun aber der Mensch objektiv eingeführt, die Alpenbilder haben daher epischen Charakter. Zwei Motive werden in wechselnder Tonart wiederholt und verbunden: Die furchtbare Schönheit der Gletscherlandschaft und die Gemsjagd. Auch hier finden wir viel Persönliches. Alexander hat die Alpenschönheit aus eigener Anschauung kennen und verehren gelernt und diese Bewunderung war wohl der erste Keim der Sammlung, sichtlich durchzieht sie ja als warmer Hauch deren Gedichte. Ebenso ist die Verherrlichung der Gemsjagd aus leiden-

¹⁴⁾ a. a. O., S. 124 f.

¹⁵⁾ a. a. O., S. 119.

¹⁶⁾ a. a. O., S. 123 f.

¹⁷⁾ N. Lenaus sämtliche Werke. O. F. Gensichen. Stuttgart. S. 30.

¹⁸⁾ „Nachwuchs“, S. 128 f.

¹⁹⁾ „Des Gemsjägers Grab“, S. 146 f.; „Fantasie“, S. 147 f.; „Enttäuschung“, S. 148.

schaftlichem Waidmannsherzen gekommen und wenn sie Alexander als edelste Jagd hinstellt,²⁰⁾ so hat er sicherlich aus eigener Brust gesprochen. Das die Sammlung einleitende Gedicht „Der Gemsjäger“²¹⁾ ist mit seinen 73 Strophen ein kleines Epos, der erste Versuch des Dichters auf einem Gebiete, auf dem er stets Glück hatte. Die Ballade vom Gotteslästerer Jogel, der, nachdem er sich einem Trugbilde folgend im Felsengelände unrettbar verstiegen hat, in letzter Stunde sich bekehrt, ist als Rahmen-erzählung gebracht: ein Bergführer erzählt sie einem Fremden. Es ist ein mit der Geschichte von der Martinswand verwandtes Motiv — aber mit tragischem Ausgang und mit anderen Sagenmotiven verquickt.²²⁾

An den Gemsjäger reiht sich der formvollendete Zyklus „Andreas Hofer“.²³⁾ Alexander behandelt hier nicht das bekannter gewordene Motiv von Hofers letztem Gange, sondern die Heimholung seiner Leiche durch die treuen Tirolerjäger. Der Ton ist mehr lyrisch-hymnisch als episch. Manchmal finden wir in diesen Gedichten Kernerische Töne, so in dem später hinzugekommenen Sonett „Enttäuschung“.²⁴⁾

Eine weitere Sammlung der Erstaussgabe sind die „Traumbilder.“²⁵⁾ Schon der Titel deutet darauf, daß sich Alexander hier ganz im Fahrwasser der Spätromantik befindet. Der eigentlichen Gattung der romantischen Traumbilder gehören vornehmlich die drei Gedichte an „Die Sabbatsrunde“, „Der Organist“, „Brüderschaft“.²⁶⁾ Die Vorliebe für das Gespensterhafte, für die Nachtseite der Natur tritt grell hervor. Viktor Hugo, der auch auf die Naturschilderung in den Alpenbildern von Einfluß war, ist vorbildlich. Das erstgenannte der drei Gedichte ist eine freie Übersetzung von Viktor Hugos Hexensabbat. Der Wortlaut ist fallen gelassen, aber Sinn und Zusammenhang sind im Metrum des Originals getreu wiedergegeben.²⁷⁾ Die wilde, leidenschaftliche Dar-

²⁰⁾ „Gemsen“, S. 146.

²¹⁾ a. a. O., S. 133 ff.

²²⁾ Die nähere Stellung Alexanders zur Sage übergehe ich in diesem Aufsätze, da sie in anderem Zusammenhange, in einer volkskundlichen Abhandlung über Schwaben Würdigung finden soll.

²³⁾ a. a. O., S. 141—145.

²⁴⁾ a. a. O., S. 148.

²⁵⁾ a. a. O., S. 76—113.

²⁶⁾ a. a. O., S. 86 ff., S. 78 f., S. 76 f.

²⁷⁾ Man vergleiche die sich eng anschließende Übersetzung von Ludwig Seeger, Alexanders Landsmann. (Viktor Hugo's sämtliche poetische Werke. Deutsch von Ludwig Seeger. Stuttgart 1860. II., S. 364 ff.)

Seeger, a. a. O., S. 367 f.:

„Kommt die Stund ist gut;
Aus dem Schooß der Berge
Kommt, gaisfüßige Zwerge,
Vampirn, die ihr Särge
Füllt und schwelgt im Blut.

stellungsweise V. Hugos mußte ja auf Alexander wirken. Solch ungebundene Fantasieentfaltung waltet auch in den beiden anderen Gedichten, hier ist sie aber Alexanders Eigentum. Die Gespensterballade „Der Organist“ stellt eine mitternächliche Versammlung der Geister, eine Gespenstermesse dar — aber nicht mit der Auffassung vom lustigen Gesindel, sondern im Tone von Kerners Gedicht „Die vier wahnsinnigen Brüder“²⁸⁾, es mag sich hier wohl auch um den persönlichen Umgang mit Kerner handeln. Das Gedicht „Brüderschaft“ endlich hebt als Panegyrikus des Todes an und endet als Panegyrikus der Liebe, wieder echt romantisch!

Der Titel der Sammlung lockt zu einem Vergleiche mit Heines Traumbildern. Der Zusammenhang ist gering, er beschränkt sich auf die 3 erörterten Gedichte. Während aber Heine mit Vorliebe den Traum andeutet oder als Einkleidung sich selbst unter die Gespenster denkt, finden wir bei Alexander bloß die objektive Beschreibung der Geisterzusammenkunft. Die weiteren Gedichte der Sammlung sind weniger Traumbilder im Sinne Heines, vielmehr Träumereien in der Art Kerners. Die Übereinstimmung liegt dabei weniger im einzelnen als im Gesamteindruck, den die Gedichte machen, und in der Stimmung, aus der sie geboren sind. Dem Einflusse Kerners auf sein Wesen und Dichten hat Alexander ein Gedicht dieser Sammlung gewidmet: „An Justinus Kerner. Ein Traum“.²⁹⁾ Die Idee des Traumbildes ist hier festgehalten. Eine Senne hat einst den Dichter aus Gletschergefahr befreit, ebenso erwuchs ihm in Kerner menschlich und künstlerisch ein Freund und Helfer. Aus

Kommt ihr alten Eulen!
Hexen, wollt ihr eilen?
Den zahnlosen Gäulen
Gebt den Sporn mit Wuth!“
Sie stampfen, daß Gewölb und Dach und Pfeiler dröhnen,
Und daß in ihrem Schlaf gestört die Toten stöhnen.

Schmidt, a. a. O., S. 88:

„Kommt sonder Weile,
Großfüßige Zwerge,
Durchstöh'rer der Särge,
Blutsauger der Todten,
Mit dürstendem Maul!
Auf Höllenrotten!
Weiblicher Troß!
Treibet das Roß
Zaumlos zur Eile!
Da tönt ihr Riesentritt durch die gewölbte Kluft
Und weckt die Todten auf tief unten in der Gruft.“

²⁸⁾ J. Gaismaier, a. a. O., I. 72 ff.

²⁹⁾ Schmidt, a. a. O., S. 82 ff.

wilden Fieberphantasien über das Jenseits erwachend findet Alexander den Freund an seinem Bette und empfängt von ihm Trost und Stärkung:

„Vergessen hab' ich nicht das Feuer,
Das wärmend meinen Frost durchdrang,
Das war dein Herz, du Vielgetreuer,
Und deiner Leier ernster Klang!“⁸⁰⁾

Für des Dichters Anschauung und Lebensauffassung ist das Gedicht „An die Freundinnen meiner Mutter“ kennzeichnend, im Sturme des Lebens sehnt er sich nach dem reinen Quell der Jugendzeit zurück, der Drang nach Wahrheit aber leitet ihn vorwärts. Hieher gehört auch das Gedicht „An Emilie Zumsteg.“⁸¹⁾ Dem Dichter erscheint sein reckenhafter Ahn Ulrich und ruft ihm zu:

„Ich kenne wohl dein tiefes Trauern
Und deines Herzens wilde Glut.
Auch du wirst froh dein Schwert noch schwingen
Aus seiner langen, dunklen Rast;
Für Recht und Ehre wirst du ringen,
Wenn Gottes Sturm die Völker faßt.“⁸²⁾

Das war Alexanders Traum! Für deutsches Recht und deutsche Einheit einst noch das Schwert ziehen zu können, darin sah er den Höhepunkt des Lebens. Aber diese Herzenssehnsucht sollte nicht erfüllt werden: in kleinlichen Sorgen rieb sich Alexander auf, der großen, kommenden Zeit harrend. Das ist die innere Tragik seiner Künstlerlaufbahn. Den Gegensatz zu diesem Gedichte, das bereits auf die politische Dichtung hinweist, bildet das die Sammlung beschließende Lied „Träumerei“.⁸³⁾ Der Dichter steht auf dem Anstand, da kommt die Wehmut und die Erinnerung zu ihm — und ihm entgeht der Hirsch. Dasselbe Motiv enthält das Lied „Katharinenlinde“.⁸⁴⁾ Töne Lenaus klingen wieder aus dem Gedichte „Abendgedanken“.⁸⁵⁾ Aus dem Kreise der zechenden Gefährten ist Alexander in die einsame Nacht entwichen. Hinter all diesen Gedichten steckt unter typischen Einkleidungen merklich das persönliche Erlebnis.

Was die Sammlung sonst noch enthält, ist episch. „Der Todtengräber“⁸⁶⁾ hat stark das Gepräge der Balladen Kerners. Die Entdeckung der Gattenmörderin durch Geisterwink ist dasselbe Motiv wie in Kerners

⁸⁰⁾ a. a. O., S. 86.

⁸¹⁾ „An Emilie Zumsteg, als sie mir das Lied des Herzogs Ulrich sang.“ a. a. O., S. 96 f. zu E. Zumsteg vgl. W. Heyd, a. a. O., II., S. 712.

⁸²⁾ Schmidt, a. a. O., S. 96.

⁸³⁾ a. a. O., S. 113.

⁸⁴⁾ a. a. O., S. 93 f.

⁸⁵⁾ a. a. O., S. 99 f.

⁸⁶⁾ a. a. O., S. 79.

Gedicht „Die Mühle steht stille“, das allerdings jünger zu sein scheint.³⁷⁾ Uhlands Romantik näher steht das Gedicht „Die Nonne“.³⁸⁾ Die letzte, bleiche Nonne läutet sich selbst das Sterbglöcklein.

Das umfangreichste Gedicht der Sammlung ist das kleine Epos „Attar Gull“.³⁹⁾ Die heiße Rache eines geknechteten Negers ist der Gegenstand. Die eigene Leidenschaftlichkeit, das wilde Feuer seines Inneren goß Alexander in diese Negergestalt. Die Darstellung ist leicht und fließend, die Form so, wie sie Alexander bei größeren Gedichten liebt: eine Reihe von kürzeren, strophisch gegliederten Einzelgesängen.⁴⁰⁾ Die Leidenschaft hat Attar Gull gemeinsam mit Lenaus Pußtensöhnen.

Die innigste Verwandtschaft mit Lenau zeigt die letzte zusammenhängende Gruppe der Erstausgabe: „Bilder vom Plattensee.“⁴¹⁾ Aus Lenaus Mund kannte Alexander die eigenartige Schönheit der weiten ungarischen Pußten, er lernte sie aber auch aus eigener Erfahrung kennen. Auf ihnen tummelte er selbst manch feuriges Ungarroß und ritt dem Wetter entgegen. Daher haben Alexanders Plattenseelieder trotz aller Verwandtschaft mit Lenau ein individuelles Gepräge. Die düster melancholischen Farben sind spärlicher, weniger klingt dem Dichter aus der Pußte der eigene, zehrende Schmerz wieder. So ist Selbstgesehenes, eigene Stimmung und Lenaus Einfluß zu einem eigenartigen Ganzen verschmolzen. Poetisch bekennt dies der Dichter selbst in dem Gedichte „An meinen lieben Nikolaus Lenau“.⁴²⁾ Diejenigen Lieder, die sich unmittelbar auf den Plattensee beziehen, sind den Schilfliedern Lenaus verwandt. Die gleiche Gegenüberstellung von Natur und Innenleben wie dort finden wir besonders in dem Zyklus „Der Schiffer“.⁴³⁾ Der Schiffer im Kahn ist der Dichter selbst, alleingelassen mit seinem Schmerz. Im Aufruhr der Natur sucht er innere Beruhigung oder doch Übertönen der Herzensstimme. Der See im Sturm und der See im Mondenschein erscheinen als Lieblingssotive. In den „Stimmen aus dem Rohre“⁴⁴⁾ wird ein mächtiger Seesturm beschrieben, der mythisch gedacht und persönlich dargestellt wird. Die Naturbeseelung, die den Waldliedern eigen ist, bildet auch hier das Grundelement. Lenaus Sturmmythe⁴⁵⁾ ist ein ähnlicher Versuch. Der Charakter ist hymnisch, wozu Alexander

³⁷⁾ J. Gaismaier, a. a. O., S. 88 ff. Erstdruck: Morgenblatt 1839, Nr. 102. Elsbets Gespenst.

³⁸⁾ Schmidt, a. a. O., S. 91 f.

³⁹⁾ a. a. O., S. 101 ff.

⁴⁰⁾ Vgl. Schmidt, a. a. O., S. 141 ff. — S. 159 ff. — Ähnliche Form liebt auch Alexander im Lyrischen.

⁴¹⁾ a. a. O., S. 41—75.

⁴²⁾ a. a. O., S. 58 f.

⁴³⁾ a. a. O., S. 54 ff.

⁴⁴⁾ a. a. O., S. 50.

⁴⁵⁾ Lenau, a. a. O., S. 39.

öfter Vorliebe zeigt. Seine Neigung für das Gigantische, Riesenhafte macht sich hier geltend. Das leidenschaftliche Element in ihm kommt dabei zum Durchbruch, während die Plattenseelieder sonst mehr einen düsteren, melancholischen Zug als Frucht bitterer Erfahrung und inneren Unfriedens an sich tragen. Die weiteren Gedichte der Sammlung behandeln die Poesie der Pußta. Alexander wetteifert hier mit Lenau in verwandtem Stoffe mit verwandter Eigenart. Den Ton von Lenaus Heideschenke hält er fest, doch ist er leidenschaftlicher, schroffer. Die Form ist vorwiegend balladenhaft-dramatisch. Hieher gehört das Gedicht „Tschikosch Jury's Tod“,⁴⁶⁾ eine Verherrlichung des freien Räubertodes, der Freiheitsdrang, der später Alexanders politische Lyrik durchklingt, ist hier ein rein poetisches Element. Daran schließt sich das Gedicht „Räuber-Zweikampf“.⁴⁷⁾ 2 Räuber kämpfen nach einem Streite in der Schenke um schön Resi. Auch hier haben wir den Vergleich der anwachsenden Leidenschaft mit dem nahenden Gewitter. Zigeunergestalten treten auf, die Zigeunermusik wird geschildert — zwar nicht mit der Virtuosität Lenaus in seinem Mischka, aber doch kraftvoll und hinreißend. Die Zigeunermusik hat der Dichter dann besonders in drei später hinzugekommenen Gedichten verherrlicht: „An die Zigeuner“, „Zigeuner-Symphonie“, „Nachspiel“.⁴⁸⁾ In den Pußtagedichten wird die Sage vom schwarzen Geisterroß, das Missetätern in dunkler Nacht Unheil bringt, verwertet. Den Kern dieser Sage behandelt das Gedicht „Das schwarze Roß“:⁴⁹⁾ Ein Tschikosch hat auf nächtlichem Raubritt sein Pferd zu Tode gequält, ihn traf ein rächender Blitz, das Pferd ist ein Rachegeist geworden. Der dramatische Dialog „Nächtlicher Ritt“⁵⁰⁾ reiht sich inhaltlich an: Der Räuber Ferko mißachtet die Warnungen seines Genossen Marzi und wird von jenem Geisterroß in den See gelockt.

Die Ausgabe 1837 enthält noch vermischte Gedichte, die in der zweiten Auflage beträchtlich vermehrt wurden. Unter ihnen befindet sich eines der prächtigsten kleineren epischen Gedichte Alexanders: „Des Kürassiers Gang zum Tode“.⁵¹⁾ In abgeklärten Umrissen sind darin eigentlich die beiden — auf den ersten Blick kontradiktorischen Grundelemente von Alexanders Wesen vereinigt, ein gewisser Grad von Pessimismus und frischer Trotz. Ein ungerecht verurteilter napoleonischer Reitersmann wird zum Tode geführt; sein Abschied von der Welt, von Teuerem und Verhaßtem ist der Inhalt des Gedichtes. Durchaus nichts Weichliches ist dabei zu finden. Nach des Dichters eigener Angabe

⁴⁶⁾ Schmidt, a. a. O., S. 41 ff.

⁴⁷⁾ a. a. O., S. 43 ff.

⁴⁸⁾ a. a. O., S. 68 f., 69 ff., 74 f.

⁴⁹⁾ a. a. O., S. 59 f.

⁵⁰⁾ a. a. O., S. 61 ff.

⁵¹⁾ a. a. O., S. 220 ff.

liegt eine wahre Begebenheit zu Grunde. Der frische Reitersmut, der gepriesen wird, ist eine Veredelung der Räuberfreiheit, von der die Plattenseebilder singen und sagen. Das Gedicht ist dem Kürassier in den Mund gelegt, er spricht zu seinen Gefährten. Die jambischen, mit trochäischem Kehrreim schließenden Strophen haben eine markige Sprache, die dem Inhalt entspricht. Ein formelles Seitenstück zu dieser äußeren Vollendung unseres Gedichtes ist das Lied „Ballgedanken“,⁵²⁾ das mit seinen fließenden Versen an Goethes Erzählungsfreude in seinem Hochzeitslied erinnert. Trotziger Reckensinn spricht auch aus dem Gedichte „Das Schloß am Meer“.⁵³⁾ Das alte Römerschloß am Meeresstrande hält Wogenprall und Sturm stand, so soll auch der echte Mann dem Sturm des Lebens trotzen! Im Gegensatz dazu steht das Gedicht „Sultan Alp Arslan“,⁵⁴⁾ den Tod eines tyrannischen Sultans behandelnd, der sich Allah gleich gedünkt hat und von der Strafe ereilt wird. Gerade dies Gedicht zeigt, daß Alexanders sonst so glühend besungener Freiheitsdrang sittlich geläutert war. Begreiflich ist es, daß einem Schwaben der dreißiger Jahre auch der Name Hohenstaufen in die Sammlung glitt, — jedoch nur als Aufforderung, die alten Burgen zu wahren.⁵⁵⁾ Die Hohenstaufenbegeisterung, von A. W. Schlegels Wiener Vorlesungen ausgehend⁵⁶⁾ und durch Raumers Hohenstaufengeschichte genährt,⁵⁷⁾ fand in Schwaben infolge des nationalen und lokalpatriotischen Interesses schnell Anklang. Und so gab es damals wohl kaum einen schwäbischen Dichter, der sich nicht einige Zeit mit Hohenstaufenplänen getragen hätte.

Einige unter den vermischten Gedichten mahnen an Kerner. Über den Bau eines Schulhauses aus Ruinen⁵⁸⁾ klagt Alexander ähnlich wie Kerner über die versperrte Aussicht.⁵⁹⁾ Am meisten Verwandtschaft mit Kerners Art haben die drei Lieder „An die Deinacher Brunnengäste“.⁶⁰⁾ Wie ein Gedicht Kerners lesen sich die Verse:

„Wenn die gift'ge Krankheit nistet
In des Körpers bleicher Haft,
Hat das Leben oft gefristet
Dieser Quelle Wunderkraft.

⁵²⁾ a. a. O., S. 230 f.

⁵³⁾ a. a. O., S. 232 f.

⁵⁴⁾ a. a. O., S. 223 ff.

⁵⁵⁾ An die Zerstörer alter Burgen. a. a. O., S. 225.

⁵⁶⁾ Vgl. A. W. Schlegels sämtliche Werke. Hsg. v. E. Böcking, Leipzig 1846, Bd. VI, S. 434.

⁵⁷⁾ Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit von Friedrich Raumer. Leipzig. Bd. I.—VI. 1823—1825. In Württemberg war besonders ein Reutlinger Nachdruck verbreitet.

⁵⁸⁾ „An ein Schulhaus, das aus einer Ruine gebaut wurde.“ a. a. O., S. 225.

⁵⁹⁾ Gaismaier, a. a. O., I, S. 224. (Versperrte Aussicht.)

⁶⁰⁾ Schmidt, a. a. O., S. 226 f.

Aber wenn in dem Gemüthe
Fest sich schlug ein scharfer Dorn,
Ist's, damit er ewig wüte —
Solche Schmerzen heilt kein Born.

Wie Kerner sich wiederholt über die häufige Ohnmacht ärztlicher Hilfe lustig macht, so verklagt auch Alexander die Ärzte.⁶¹⁾ Das Gedicht „Der scheidende Schiffer“⁶²⁾ gehört seinem Motiv nach in die Bilder vom Plattensee, andererseits bildet es den Übergang zu den Liedern des Sturmes. Literarhistorischen Gehalt hat das Gedicht „An Schiller“.⁶³⁾ Alexander zeigt sich als Verehrer seines großen Landsmannes. Schillers Dichtung vergleicht er mit dem unaufhaltsamen Rheinstrom. Doch ist sein Lösungswort: nicht rückwärts schauen, sondern vorwärts dringen; die Poesie soll nicht bei abgeschlossenen Größen still stehen, sondern sich in die Zukunft entwickeln. Das ist eine bodenständig romantische Anschauung, die schon die älteren Romantiker bekundeten. Doch ist gerade diese Losung der Angelpunkt zur Weiterentwicklung über die Romantik hinaus geworden. Die „Poetische Dampfschiffahrt“⁶⁴⁾ ist ein satirischer Ausfall gegen die literarischen Unterströmungen. Die ganze Dichtergesellschaft möge ein Dampfschiff besteigen und das Land dadurch sicher machen — also die alte Idee vom Narrenschiff in modernem Gewande.

Beachtenswert für Alexanders Entwicklung ist das Gedicht „Atlas“.⁶⁵⁾ Der Kampf der Franzosen mit den Beduinen des nordafrikanischen Wüstensaumes ist der zeitgeschichtliche Hintergrund: Die Franzosen, das selbstbewußte Volk der Freiheit, unterjochen die freien Beduinen. Die politische Wendung ist stark fühlbar, der politische Dichter in Alexander drängt sich immer mehr hervor.

Unter den in der zweiten Auflage hinzugekommenen Gedichten sind mehrere Gelegenheitsstücke.⁶⁶⁾ Das bedeutendste darunter ist an Lenau gerichtet: „Auf Lenau's einsamen Trinker.“ Alexander geht auf die Situation des Gedichtes „Der einsame Trinker“ von Lenau ein.⁶⁷⁾ Während dieser in melancholischem Selbstvergraben die Einsamkeit beim Zechen liebt und nur mit seinem Schatten allein sein will, beweist Alexander dem Freunde das Glück der Freundschaft und die Wohltat gemeinsamen Sinnes und geteilter Fröhlichkeit. Auch in diesem Gedichte ist wirkliches Leben

⁶¹⁾ An meine Herren Doktoren. a. a. O., S. 226.

⁶²⁾ a. a. O., S. 231.

⁶³⁾ a. a. O., S. 232.

⁶⁴⁾ a. a. O., S. 233.

⁶⁵⁾ a. a. O., S. 234.

⁶⁶⁾ An Professor Heideloff. a. a. O., S. 242. — An Professor Woltrek. S. 243. — An Fräulein Lottchen Pfaff. S. 244. — An das Grab des wackeren Revierförsters Bürklen. S. 244 f. — Auf Lenau's einsamen Zecher. S. 251 ff.

⁶⁷⁾ Lenau, a. a. O., S. 99 f.

festgehalten. Wenn Lenau in Weinsberg melancholisch verbitterte Stunden hatte und mit unheilvoller Verdrossenheit sich und die Seinen quälte, dann erschien oft Alexander als rettender Engel und wußte auch Lenau durch sprudelnde Lebensfreude — wenigstens für den Augenblick zu heilen.

Die meisten später hinzugekommenen Gedichte tragen einen durchaus wehmütigen Charakter. Die Sehnsucht nach dem Jugendglücke kehrt als ein Lieblingsmotiv Alexanders wieder,⁶⁸⁾ gefühlsweich wird die Mutterliebe gepriesen,⁶⁹⁾ Kerner verwandt ist das Gedicht „Die Uhr“.⁷⁰⁾ Die Verse „An die Krankheit“⁷¹⁾ hat der Dichter wohl in einer seiner melancholischsten Stunden niedergeschrieben. Nur einmal, in der Romanze „Ein Ritt durch die Wüste“⁷²⁾ — bricht das tollkühne Reiterherz hervor: Abdallah wird von seinen Feinden verfolgt, aber von seinem windschnellen Rosse gerettet. Wieder ist das Gedicht der handelnden Person in den Mund gelegt: Abdallah muntert sein Pferd an. Es ist aber Alexander selbst, dem diese Worte aus dem Herzen klingen.

Aber auch eine ganz andere Art von Dichtung hat sich unter diesen später hinzugekommenen Gedichten eingefunden: satirische Zeitgedichte. Literarische Zeitsatire enthält das Sonett „An verschiedene Poeten“,⁷³⁾ das sich gegen die Weltschmerzdichter richtet, literarische Polemik enthalten auch die Verse „An die neuen Romantiker“⁷⁴⁾ bereits mit einer Wendung gegen Jungdeutschland. Anders geartet dagegen ist das längere Gedicht „Das Versatzhaus“.⁷⁵⁾ In ein jüdisches Versatzhaus wird zur Faschingszeit alles Erdenkliche zusammengeschleppt, um damit das eitle Flitterglück des Faschings zu erkaufen. Wir haben es mit sozialer Satire zu tun, entsprechend Alexanders leidenschaftlicher, durchaus gerader Sinnesart, ist sie nicht ironisch, sondern pathetisch. Obwohl diese Gedichte kaum ein Jahr jünger sind als die Sammlung 1837, zeigen sie doch bereits bedeutenden Wandel in Alexanders Weiterentwicklung: Die zeitpolemische Tendenz tritt stärker hervor. Der romantische Dichter wird allgemach zum zeitpolitischen.

Einen beträchtlichen Schritt weiter auf dieser Bahn bedeuten die 1838 erschienenen „Lieder des Sturmes“.⁷⁶⁾ Alexander steht hier auf der Höhe seines dichterischen Könnens, hier hat er sein Bestes geboten. Zwei von

⁶⁸⁾ An meine Kindheit. a. a. O., S. 243.

⁶⁹⁾ Auf das Grab einer Mutter. Ebenda.

⁷⁰⁾ a. a. O., S. 244.

⁷¹⁾ a. a. O., S. 241.

⁷²⁾ a. a. O., S. 245 ff.

⁷³⁾ a. a. O., S. 241.

⁷⁴⁾ a. a. O., S. 241.

⁷⁵⁾ a. a. O., S. 241 ff.

⁷⁶⁾ a. a. O., S. 149—219.

diesen Gedichten stehen schon in der Sammlung 1837: „Nordpol“ und „Sahara“.⁷⁷⁾ Daher mag der Plan wohl älter sein. Die Ausführung selbst fällt in eine Zeit innerer Seelenstürme, dennoch sind die Lieder inhaltlich wie in ihrer Form vollendet. Das Bild vom aufliegenden Aar, das Alexander gerne gebraucht und das Theobald auf ihn selbst anwandte,⁷⁸⁾ paßt am besten auf den Sänger der Sturmlieder. Die Einkleidung ist gelungen und bekundet dichterische Kraft und Erfindung: Der Sturm selbst erzählt, während er ein Schiff durch die Wogen jagt, dem Steuermanne, was er im Weltenlaufe geschaut und getan. Der Sturm ist ein unverwüstlicher Freiheitskämpfer, aus seinem Wehen klingen uns Herzenstöne Alexanders. Den Drang nach Freiheit, die unerschöpfliche Leidenschaftlichkeit der eigenen Brust hat Alexander nie wieder so rein poetisch abgeklärt, dargestellt. Der politische Gehalt drängte bald das rein poetische Element zurück — und ehe sich Alexander wieder zu auch dichterisch völlig vollendetem Schaffen durchdringen konnte, raffte ihn der Tod aus seiner Bahn. Die Sturmlieder zeugen von inniger Gefühlstiefe. Als sie erschienen, da konnte Kerner dem Freunde mit vollem Recht zjubeln:

„Ja, solche Laute sind dir eigen,
Wie der Natur der Laut von Schmerz;
Denn an dir — kann es nicht verschweigen —
Ist jeder Muskel ja ein Herz“.⁷⁹⁾

Die entfesselte Leidenschaft freilich, die die Sturmlieder durchzieht, war dem sanfteren Kerner allerdings zu brausende Melodie, mildere Naturverherrlichung wäre ihm willkommener gewesen. Der romantische Einfluß, oder besser gesagt, der engere Anschluß an Kerner und Lenau tritt zurück, Alexander hat seinen eigenen Ton gefunden. Die Naturbeseelung ist vollendet und durchaus individuell. Den Sturm konnte eben nur Alexander so sprechen lassen, der soviel eigene Leidenschaft und Herzentiefe in seine Lieder hineinbringen konnte. Die Form ist einfach, wie auch sonst bei Alexander, nur vierversige Strophen verwendet sind, doch ist bei der sprudelnden Darstellung keine Eintönigkeit zu merken. Der Sturm ist ein prächtiger Erzähler. Wenn er sich in leidenschaftlichere Erinnerung hineinplaudert, dann türmt er auch die Wogen höher, dann klingen aber auch seine Lieder voller und hinreißender. Er erscheint als Rächer und Befreier der Unterdrückten. Ein Sklavenschiff läßt er scheitern, bringt den Menschenjägern den verdienten Lohn und den armen Negern im Tode die Freiheit.⁸⁰⁾ Eine ernste, zeitpolitische Mahnung, die Empörung über das unwürdige Treiben der

⁷⁷⁾ a. a. O., S. 53 f., 54 ff.

⁷⁸⁾ Gaismaier, a. a. O., II., S. 83 ff. (Graf Alexanders Aar).

⁷⁹⁾ Gaismaier, a. a. O., I., S. 255 f. „An den Grafen Alexander von Württemberg. Nach dem Erscheinen seiner Sturmlieder“.

⁸⁰⁾ Das Sklavenschiff. a. a. O., S. 150 f.

Sklavenhändler spricht aus diesem Gedichte. Die künstlerische Vermischung eines politischen Elementes und der Dichtung ist meisterhaft gelungen. Gegen den Sklavenhandel wendet sich übrigens schon ein älteres Gedicht Alexanders: „An meinen verstorbenen Neger.“⁸¹⁾ Auch von seinem Walten als Nemesis in verklungenen Tagen erzählt der Sturm: Die stolze Armada hat er dem starren Philipp in den Grund gebohrt.⁸²⁾ Aber nicht bloß Rachegeist ist der Sturm, er hat auch seine mildere Seite.

Verhaßt ist ihm allerdings alles Weichliche, Verliebtsein und Mondenschein sind ihm im gleichen Maße zuwider, als der Dichter selbst eigentlicher Liebeslyrik ferne steht.⁸³⁾ Aber als gutmütiger Polterer erweist er sich bisweilen: Im Polareis festgefahrener Wallfischfänger erbarmt er sich,⁸⁴⁾ ein andermal rettet er ein Kind vom Feuertode,⁸⁵⁾ in der Wüste nimmt er den Wettlauf mit dem Pferde eines Scheik auf, verliert aber die Wette, Roß und Reiter entrinnen dem Wüstensturme in eine rettende Oase.⁸⁶⁾

Im Mittelpunkt der Sturmlieder steht das Epos „Kornik“.⁸⁷⁾ Der Sturm erzählt von seinem Liebling, dem Franzosenhelden Kornik, der ihm so teuer ward, weil er dem Seemannstod so ruhig ins Antlitz sehen konnte. Der Sturm ist Korniks Freund und Helfer, er geleitet sein Schiff Felicitas zum Kampfe gegen die Übermacht von drei englischen Schiffen, hilft ihm beim Entsätze von Havre, folgt ihm dann auch in die Verbannung, als der Held undankbar und ungerecht seines Kommandos enthoben wird. Kornik ändert seine Sinnesart unter den Unbilden nicht. Zwar seit er Felicitas verloren, führt er eine schwarze Flagge und, als ihm der eifersüchtige Sturm auch noch das Liebchen raubt, weicht Frohsinn und Freude von ihm — aber er bleibt der Edelmensch, mit eigener Lebensgefahr rettet er beim Hochgang der Garonne die Bewohner der Insel Saint George.

⁸¹⁾ a. a. O., S. 97 ff.

⁸²⁾ Autodafé. a. a. O., S. 151 ff.

⁸³⁾ a. a. O., S. 172 f.: Mir ist seit alten Zeiten
Nichts so im Tod zuwider,
Als der Verliebten Treiben
Und ihre faden Lieder.

Die laß ich gern dem Monde,
Dem albernen Gesellen,
Geh lieber ein zu jagen
Auf schwarzen Meereswellen.

⁸⁴⁾ Nordpol. a. a. O., S. 153 f.

⁸⁵⁾ Sirokko. a. a. O., S. 157 ff.

⁸⁶⁾ Sahara. a. a. O., S. 154 ff.

⁸⁷⁾ a. a. O., S. 159 ff.

Einerseits steht das Epos durch die Begeisterung für reine Menschlichkeit im Zusammenhang mit der kosmopolitischen Dichtung, andererseits weist aber der Groll gegen alles Schwächliche, der diese Lieder durchzieht, auf den Grundgehalt von Alexanders nationaler Dichtung. Ideale, von denen Alexander selbst träumte und lebte, sind in Kornik vereinigt. Die Form ist die, welche Alexander auf epischem Gebiete bevorzugte: ein Zyklus von Einzelliedern. Die Darstellung ist episch breit, der Dichter holt immer weit aus, ehe er die Handlung weiterführt. Bevor er vom Kampfe der Felicitas mit englischen Schiffen anhebt, bringt er einen prächtigen Vergleich mit einer Wölfin, die ihre Jungen verteidigt.⁸⁸⁾ Viel Lyrisches ist eingemengt, ein echt schwäbischer Zug! Die Lyrik ist ja das Bindeglied der schwäbischen Dichter, sowie nach Kerners — Gemeinplatz gewordenem Ausspruch die Natur ihre gemeinsame Lehrmeisterin ist.⁸⁹⁾

Das letzte der Sturmlieder ist das Gedicht „Ahasver und Bonaparte“⁹⁰⁾ Bonaparte kommt mit Altertumsschätzen aus Ägypten heim. Von kommenden Taten träumend überhört er den Sturm, der sein Schiff dem Meeresgrunde vermählen will. Ahasver, der in einem Mumiensarge die Fahrt mitmacht und dabei vom ersehnten Tode träumt, rettet im entscheidenden Augenblicke das Schiff und bewahrt den Jüngling als ein weltzerstörendes Element. Von nun an folgt er Napoleon auf seinem Siegeszuge und begleitet ihn als Geist der Vernichtung. Die Sagengestalt Ahasvers ist als mephistophelisch verneinendes Prinzip gezeichnet. Haß und Kampf gegen alles Positive beseelen ihn. In der Auffassung verrät sich Achtung für das Genie des Welteroberers, aber schroffe Verurteilung des Wirkens Napoleons.

Das Grundmotiv der Sturmlieder, die Verwertung der Poesie des Meeres, gehört einem damals verbreiteten Literaturzweige an. Heines 1826 erschienenen Nordseelieder fanden ja rasch Anklang und Nachahmung. Auch bei Lenau konnte Alexander Anregung finden. In der Behandlung des Stoffes und in der Auffassung im einzelnen aber ist er in seinen Sturmliedern selbstständig.

Während das politische Element zwar leise, aber doch merklich, durch die Lieder des Sturmes zieht, tritt es in den 1841 veröffentlichten „Liedern eines Soldaten im Frieden“⁹¹⁾ viel schroffer hervor. Diese Soldatenlieder zerfallen in zwei Gruppen. Die eine hat die Sehnsucht nach Krieg und Ruhmestaten zum Inhalt. Wenn dem Dichter die Muße des Friedens unerträglich erscheint, steigt er zu Pferd und träumt bei scharfem Ritte

⁸⁸⁾ a. a. O., S. 163 f.

⁸⁹⁾ Gaismaier, a. a. O., I., S. 65.

⁹⁰⁾ Schmidt, a. a. O., S. 216 ff.

⁹¹⁾ a. a. O., S. 1—40.

von der großen Völkerschlacht, durch die alles Übel vernichtet wird.⁹²⁾ Während er durch Wald und Schlucht, über Graben und Hecken dahinjagt, plaudert er zu seinem Rosse vom Schlachtenglück.⁹³⁾ Er träumt, vom Krieg, die Tagwache weckt ihn zu eintönigem Friedensdienst.⁹⁴⁾ Der Zapfenstreich erinnert ihn an Schlacht und Heldentod und begeistert singt er:

„Und geht beim Verlesen mein Namen einst ab,
Und ist mir vom Schicksal beschieden
Auf dem Felde der Ehre ein ritterlich Grab,
Ist's immer noch besser, als Frieden.“⁹⁵⁾

Ein anderes Lied wieder hat eine objektive Form: es ist einem alten, schlachtenenergrauten Soldaten in den Mund gelegt, der in der Erinnerung seines Kriegerlebens schwelgt und darin einzig Trost findet.⁹⁶⁾ In einem Liede an die Kameraden wird der Schlachtentod verherrlicht.⁹⁷⁾ Bedenkt man, daß Alexanders ganzes Sehnen nach einem Wirken ging, wie es ihm die napoleonischen Freiheitskriege geboten hätten, daß er im Soldatendienst im Frieden nicht aufging und auch nicht aufgehen konnte, sondern schließlich von den Äußerlichkeiten seines Berufes abgestoßen früh seinen Abschied nahm, so haben wir den richtigen Hintergrund für diese Lieder. Ihnen hat Alexander sein Herzensträumen vertraut, ihre Stimmung ist nicht ersonnen, vielmehr erlebt.

Die zweite Gruppe der Soldatenlieder spielt ins Politische hinüber, nationale Begeisterung ist ihren Gedichten gemeinsam. In einer „Vision“ sieht ein Krieger vor Moskau den Sturz Napoleons und den Untergang der großen Armee; als er erwacht, nimmt er den Brand der Stadt wahr.⁹⁸⁾ Während in dem Gedichte „Ahasver und Napoleon“ die Auffassung der Freiheitskrieger von Napoleon herrscht, erscheint hier der Franzosenkaiser nicht in so schroffem Lichte, die Bewunderung seiner Größe schlägt durch. Der Napoleonkult, den Heine im zweiten Bande seiner Reisebilder (1827) begründet hatte, blieb selbst bei einem Nationalpatrioten wie Alexander nicht ohne Spur. Der alte Soldat, der die Vision erzählt, schaut trotz aller Verurteilung der napoleonischen Zeit nicht minder bewundernd zum Schlachtenlenker Napoleon auf als Heines Le Grand. Mehr als in dieser Vision tritt in dem ihr angehängten „Zwiegespräch“⁹⁹⁾

⁹²⁾ Das höchste Glück, a. a. O., S. 19 f.

⁹³⁾ An mein Roß, a. a. O., S. 22 ff.

⁹⁴⁾ Tagwache, a. a. O., S. 21 f.

⁹⁵⁾ Zapfenstreich, a. a. O., S. 25 f.

⁹⁶⁾ Der alte Soldat, a. a. O., S. 20 f.

⁹⁷⁾ Soldatenloos, a. a. O., S. 21 f.

⁹⁸⁾ Vision, a. a. O., S. 34 ff.

⁹⁹⁾ Zwiegespräch zwischen dem Erzähler der Vision und einem, der zwanzig Jahre im Frieden dient, a. a. O., S. 37 ff.

die nationale Tendenz hervor. Wie eine Ankündigung des Krieges 1870/71 klingen die im Franzosenhaß gedichteten Worte:

„Wir tränkten in der Seine
Schon einmal uns're Rosse,
Es lebt aus jenen Zeiten
Manch' wackrer Kampfgenosse.
Mein altes Herz erglöh't,
Wird jung beim Waffenglanze,
Und freudig möcht' ich ziehen
Nochmals zum Schlachtentanze.
Dann soll, was muß geschehen,
Daß wie bei uns'ren Ahnen,
Hoch über fremden Fahnen,
Die stolzen deutschen Farben
Im Siegesglanze wehen.“¹⁰⁰⁾

Die übrigen Gedichte gehören alle der patriotischen Lyrik an. Im Tone der Sängere der Befreiungskriege ist das einleitende Gedicht „Der Waffenschmied“ gehalten.¹⁰¹⁾ Der Waffenschmied soll einen Helm beschaffen sicher gegen Hieb und Stich, aber auch gegen Torheit und Bosheit und dann ein gutes Schwert, um Lug und Trug auszurotten. Unbenommen ist dem Dichter der Glaube an sein Volk: Deutschland ist ein Schiff zwischen Riffen, aber es wird nicht scheitern.¹⁰²⁾ Beim Eintritt ins Leben nimmt uns schon das Vaterland einen Treuschwur ab.¹⁰³⁾ Am stärksten tritt die politische Idee in dem Gedichte „Der Römerfeind“ entgegen.¹⁰⁴⁾ Mit einer Leidenschaft und Erbitterung, die an Kleists Gedicht „Germania an ihre Kinder“¹⁰⁵⁾ erinnert, tritt der Dichter gegen den fremden, entnationalisierenden Einfluß auf. Die politische Begeisterung droht die künstlerische Form zu sprengen. Die Sammlung wird von dem Gedichte „An meine Herren Kameraden“¹⁰⁶⁾, einem Liede im Tone von Schillers Reiterlied „Wohlauf, Kameraden . . .“ beschlossen.

Die Lieder eines Soldaten im Frieden stehen, wie schon der Titel andeutet, im engen Zusammenhange mit der Lyrik der Freiheitskriege. Die Abfassung fällt in eine Zeit der Wiederbelebung des deutsch-patriotischen Liedes. Die Drohung des französischen Ministers Thiers, den Rhein zu überschreiten, rief in Deutschland einen Entrüstungsturm hervor, der in einer reichen, pathetischen Kampfeslyrik Widerhall fand. Meist sind es Rheinlieder, die sich an Beckers bekannte Weise „Sie sollen

¹⁰⁰⁾ a. a. O., S. 39.

¹⁰¹⁾ a. a. O., S. 1 f.

¹⁰²⁾ Noch ist Deutschland nicht verloren, a. a. O., S. 18 f.

¹⁰³⁾ Der erste Schwur, a. a. O., S. 1 f.

¹⁰⁴⁾ a. a. O., S. 27 ff.

¹⁰⁵⁾ Vgl. H. v. Kleist's sämtliche Werke hsg. v. E. Grisebach, Leipzig [1883], II, S. 402 ff.

¹⁰⁶⁾ Schmidt, a. a. O., S. 39 f.

ihn nicht haben“ anschließen.¹⁰⁷⁾ Alexander wählte andere Motive, aber der Haß gegen das romanische Element liegt auch in seinen Gedichten. Ebenso ist der Gedanke an Deutschlands Einigkeit, der in Alexanders Soldatenliedern wiederholt betont wird, Gemeingut der patriotischen Lyrik der Zeit.

Mit der folgenden — 1843 erschienenen — Sammlung „Gegen den Strom“¹⁰⁸⁾ steht nun Alexander schon ganz auf dem Boden der zeitpolitischen Dichtung. Der romantische Schwärmer ist zum zielbewußten patriotischen Tendenzdichter geworden, allerdings hat er seine Natur nicht völlig geändert, sondern nur seine romantische Weltanschauung in den Dienst der politischen Muse gestellt. Seit Paul Pfizers „Briefwechsel zweier Deutschen“ (1831) hatte die politische Vormärzdichtung in Schwaben immer breiteren Raum gewonnen. 1836 ließ Ludwig Bauer seinen satirischen Roman „Die Überschwänglichen“¹⁰⁹⁾ erscheinen und bald sprießt die zeitpolitische Dichtung lustig empor.¹¹⁰⁾ Alexander befindet sich mit seiner Sammlung bereits mitten in einer breiten Literaturströmung. Mit dem stark politischen Inhalte steht es wohl im Zusammenhang, daß Alexander seine Lieder anonym erschienen ließ. Sie sind dem Kölner Dombau gewidmet. Am 4. September 1842 nämlich war der Grundstein zum Ausbau des verfallenen Domes in Köln gelegt worden, nachdem sich schon 1840 ein Dombauverein gebildet und Friedrich Wilhelm IV. das Werk tatkräftig gefördert hatte.¹¹¹⁾ Der Ausbau fand Förderung in ganz Deutschland, das Hauptmotiv dabei war weniger die Erhaltung eines mittelalterlichen Domes, als die Auffassung als Symbol deutscher Einheit. In diesem Sinne hatten sich schon G. Forster¹¹²⁾ und Friedrich Schlegel¹¹³⁾ für den Bau eingesetzt. So geht also die Erneuerung des Domes im Keime bereits von der älteren Romantik aus. Als man nun zu Beginn der 40er Jahre tatsächlich an den Ausbau schritt, wuchs rasch eine üppige Dombauliteratur empor. Eine Flut von Dichtungen wurde dem Dome gewidmet.¹¹⁴⁾ Gemeinsam ist ihnen die Seh-

¹⁰⁷⁾ Vgl. A. Baldi, Das deutsch-patriotische und nationale Lied und seine Bedeutung. 1813—1870. Programm der k. Studien-Anstalt Bamberg. 1871.

¹⁰⁸⁾ Gegen den Strom. Sonette. Zum Besten des Kölner Dombaues. L. H. Stuttgart 1843.

¹⁰⁹⁾ Die Überschwänglichen. Komischer Roman von Ludwig Bauer. Stuttgart 1836.
^a Bände.

¹¹⁰⁾ Vgl. R. Krauß, a. a. O., II., S. 168 ff.

¹¹¹⁾ Ich schließe mich der Darstellung in meiner im Sommer l. J. erscheinenden Dissertation „Ludwig Bauer“ eng an.

¹¹²⁾ Ansichten vom Niederrhein im April, Mai und Juni 1790.

¹¹³⁾ Vgl. die Textproben bei Fr. Bloemer, Zur Literatur des Kölner Domes. Berlin 1857, S. 3 ff.

¹¹⁴⁾ Vgl. L. Ennen, Der Dom zu Köln von seinem Beginn bis zu seiner Vollendung. Köln 1881.

sucht, der Ruf nach deutscher Einheit. Zumeist sind es Gedichte. Die Schwaben waren eifrig dabei. Die Losung hatte Wilhelm Gent im Stuttgarter Morgenblatt gegeben:

„Wirst du, woran ich mahne,
Eins mit dir selbst erst sein,
Dann wird zur Bundesfahne
Der hohe Dom am Rhein.“¹¹⁵⁾

Die rege Beteiligung Schwabens rief dann Heines Spott heraus, der allerdings von den Schwaben selbst wenig beachtet wurde.

„Ihr armen Schelme vom Domverein,
Ihr wollt mit schwachen Händen
Fortsetzen des unterbrochene Werk
Und die alte Zwingburg vollenden.

Er wird nicht vollendet, der Kölner Dom,
Obgleich die Narren aus Schwaben
Zu seinem Fortbau ein ganzes Schiff
Voll Steine gesendet haben.“¹¹⁶⁾

Der Bezug auf den Kölner Dombau wird bei Alexander weniger betont als bei den übrigen Dombaudichtern, nur einmal findet sich eine deutliche Anspielung auf das Münster.¹¹⁷⁾ Alexander bedient sich des Sonettes, das erst hier bei ihm hervortritt. In der Sammlung 1837 findet sich noch keines, auch sonst sind sie nur vereinzelt, erst hier bricht sich die romantische Form Bahn. Die Lieder „Gegen den Strom“ zerfallen in 3 Sonettenkränze. Der erste, „Vaterland“ betitelt,¹¹⁸⁾ predigt Vaterlandsliebe. Der Dichter erkennt die trübe Lage Germaniens, vergleicht sie mit dem Scheintode. Aber noch ist Deutschland durch Einigkeit und Tatkraft zu retten. Barbarossa erwacht und ruft das deutsche Volk zur Selbstbefreiung auf. Alexanders Lyrik hat hier weniger literarische, als politische Bedeutung. Er träumt nicht vom Kaiserglanze des Mittelalters, sondern verlangt ein Germanentum der Tat und Kampf gegen alle volksfeindlichen Elemente. Dieses Evangelium der Tatkraft hat er mit seinem Landsmanne Herwegh gemein. Der romantische Ruf „Die Zeit ist da“ ertönt, auf politisches Gebiet übertragen. Überall erwacht das Nationalbewußtsein, der Deutsche soll nicht säumen. Wie Herwegh verlangt Alexander für Deutschland eine mächtige Flotte.¹¹⁹⁾

¹¹⁵⁾ Morgenblatt 1842, No. 77.

¹¹⁶⁾ Deutschland, Kaput IV.

¹¹⁷⁾ Schmidt, a. a. O., S. 258 f.

¹¹⁸⁾ „Vaterland.“ I—XVII., S. 256 ff.

¹¹⁹⁾ XIII., a. a. O., S. 262. — vgl. Georg Herwegh, Gedichte eines Lebendigen., hsg. v. Mareel Herwegh. Leipzig o. J., S. 112 ff.

Einen weiteren Zyklus bilden die 14 Sonette „Kunst“.¹²⁰⁾ Der Dichter wendet sich zunächst gegen den Goethekult, er beugt sich zwar vor dem Manne, wettert aber dagegen, bei Goethe stehen zu bleiben, an keine Weiterentwicklung zu denken. Gegen den kosmopolitischen Welt-schmerz, gegen die demokratische Tendenzdichtung zieht Alexander zu Felde. Er sieht den Pegasus im Joche, möchte den Augiasstall der modernen Salonpoeten reinigen, Empfindelei und schmachtende Liebes-lyrik findet er ebenso verwerflich als Melancholie und Skeptizismus:

„Die Zeiten sind vorbei zu trüben Klagen
Wir brauchen Lieder, die gewaltig schlagen
An's Herz des Volkes, daß es lerne wagen:
Nicht Lieder, die uns machen bang verzagen.“¹²¹⁾

Damit ist das Motto der Revolutionspoesie ausgesprochen, das nationale Lied, das das Volk zur Tat weckt, war Alexander der Gipfel der Poesie — und das war es auch in jenen Tagen, wo die Hochflut der Literatur dem Jahre 1848 zusteuerte. Den Begriff der deutschen Einheit, den unser Dichter im politischen Leben verfocht, wendet er auch auf die Kunst an und spricht im bitteren Tone des Vorwurfes von der Spaltung in Dichterschulen.¹²²⁾ In den Sonetten, die „Aus dem Leben“¹²³⁾ überschrieben sind, zieht Alexander das soziale Leben vor den Richterstuhl seines poetischen Tadels. Er wendet sich gegen eine oberflächliche Weltauffassung, die nur Genuß kennt, verdammt die Geldsucht und Goldgier der Gegenwart, kämpft gegen Semitismus und Emanzipation — Frauentreue preist er als seltene Perle am Meeresgrund. Die französische Metze Mode erfährt seine entschiedene Feindschaft, entnervend erscheint ihm ihr Einfluß. Das einseitige Fußten auf dem Boden der Antike und die Erziehung der Jugend in diesem Geiste geißelt er in mehreren Sonetten. Die ganze Gruppe klingt in die Strophe aus:

„Drei Haken hat Pandora uns gegeben:
Spießbürgerthum statt ächtem Bürgerstreben,
Den Nepotismus statt Familienleben,
Und faden Thee statt edlen Saft der Reben.“¹²⁴⁾

Daß Alexander durchaus nicht bloß ein Geist des Verneinens war, sondern auch Blick für mystische Tiefe hatte, beweist er in der letzten Abteilung der Sonette „Glauben“.¹²⁵⁾ Hegel, Kritizismus, Rationalismus und Semitismus werden angefeindet, zugleich aber gibt er sein eigenes poetisches Glaubensbekenntnis.

¹²⁰⁾ „Kunst.“ I—XIV, a. a. O., S. 264 ff.

¹²¹⁾ a. a. O., S. 265.

¹²²⁾ XIV., a. a. O., S. 271.

¹²³⁾ „Aus dem Leben.“ I—XVII., a. a. O., S. 271 ff.

¹²⁴⁾ XIII., a. a. O., S. 277.

¹²⁵⁾ „Glauben.“ I—XXIII., a. a. O., a. a. O., S. 280 ff.

Dem künstlerischen Bedürfnis ist in diesen Gedichten nicht immer vollauf Rechnung getragen. Im Feuereifer geht der Dichter manchmal zu weit, doch trifft er meist Krebschäden. Das nationale Element ist das Bindeglied aller Sonette, dazu kommt literarische und soziale Satire. Die Lieder „Gegen den Strom“ zeigen inhaltlich innige Verwandtschaft mit der sonstigen zeitpolitischen Dichtung in Schwaben. Die Forderungen, die Paul Pfizer in seinem erwähnten Briefwechsel aufgestellt hatte, decken sich oft vollinhaltlich mit Alexanders Idealen. Einen regen Vorkämpfer hatte Alexander in Ludwig Bauer, dessen Roman „Die Überschwänglichen“ dem satirischen Kampfe gegen Hegel breiten Raum gewährt. Der nächste Anlaß für die gegen Hegel gerichtete Sonette ist wohl das Auftreten Ruges und Echtermeyers, die in den „hallischen Jahrbüchern“¹²⁰⁾ eine Lanze für Hegel brachen. Vielfach stimmen Alexanders Sonette mit den Stimmen der freiheitlichen Presse Württembergs in jenen Tagen überein. So steht Alexanders letztes dichterisches Hervortreten im engen Zusammenhang mit der Vormärzdichtung und mit der schwäbischen Vormärzdichtung im besonderen. Dabei ist seine politische Lyrik leidenschaftlich, doch nicht einseitig. Der Titel zeigt den Inhalt an: Gegen die herrschende Mode im Leben und Denken will Alexander auftreten. Die Satire ist zumeist pathetisch, Spott und Ironie lagen seiner Natur fern.

Das ist der Werdegang von Alexanders eigenartigem Talente. War sein Grab verfrüht — hat er sich ausgesungen? Die Frage ist nicht zu beantworten — von der Literaturgeschichte am allerwenigsten! Soviel steht fest: dauernd Wertvolles hat er geschaffen, eine Stufe ist er in der Weiterentwicklung — und das ist ihm selbst immer als das Höchste erschienen. Alexanders Poesie ist individuell; er hat viel Verwandtes mit den übrigen Gliedern der Kernerrunde, dabei steht er aber doch selbstständig da. Das Dichten war ihm nicht voller Lebensinhalt, sondern ein Teil einer umfangreicheren Betätigung. Da es ihm versagt blieb, seine Ideale in Taten umzusetzen, griff er zum Wort. Wie ihn seine Freunde beschreiben, so tritt er uns in seiner Dichtung entgegen: anmutend, voll ritterlicher Gesinnung, geistig hochstehend. Von übersprudelnder Kraftfülle kannte er kein Stillestehen, keine Ruhe, ein faustisches Streben war ihm eigen. Damit hängt auch sein Fehler zusammen: Der Mangel an stillem Ausreifen. Dem modernen Pessimismus ergab er sich nicht, sondern verband ihn mit trotziger Kühnheit und mit Freiheit des Denkens und Auftretens. Wohl finden wir auch bei ihm Weltschmerz, doch es ist wirklich Herzblut darin — und Alexander ist auch daran verblutet.

¹²⁰⁾ Hallische Jahrbücher für deutsche Wissenschaften und Kunst 1839, I., 245 ff. — II., S. 265 ff. — III., S. 301 ff.; 1840, I., S. 53 ff., S. 63 f.

Am nächsten steht Alexander wohl Lenau. Beide waren in Weinsberg gern gesehene Gäste; das Alexanderhäuschen im lauschigen Garten und der Lenauturm, umrauscht von Bäumen, sind ja durch sie Weiheplätzchen geworden. Beide Dichter sind verwandte Seelen, die Schwermut war ihr festestes Bindeglied. Nur war sie bei Alexander mehr die Frucht trüber Erfahrung, das Ergebnis seines Lebens. Für ihn ist das Schwanken zwischen Wehmut und frischer, leidenschaftlicher Freude typisch, während Lenau von vornherein mehr in das Gebiet des Melancholischen neigt. Aber die Tragik war ihrem Laufe gemeinsam, dem Leben hielten sie nicht stand, in der Blüte endeten beide.

Die Summe der Lebensarbeit Alexanders, das Element, das seinen Dichtungen Wert und dauerndes Interesse verleiht, kann man in den zwei Begriffen zusammenfassen: Fülle der Kraft, Ringen nach Schönheit.



II. Schulnachrichten.

I. Personalstand des Lehrkörpers und Fächerverteilung.

a) Bewegung im Lehrkörper:

Es schieden aus: Prof. Josef Kroyß kam an das k. k. I. Staatsgymnasium in Graz; der Supplent Franz Josef Umlauf kam als Supplent an das deutsche Staatsgymnasium Neustadt in Prag.

Es traten ein: als k. k. Professor Rudolf Weiß; als k. k. Supplenten Dr. Adalbert Depinyi und Maximilian Zimmermann.

b) Beurlaubungen:

Direktor Dr. Stephan Zach erhielt einen viertägigen Urlaub in der Karwoche; Prof. Josef Vojta wurde krankheitshalber vom 8. Jänner 1908 an bis zum Schlusse des Schuljahres beurlaubt; Prof. Bernhard Zechner wurde krankheitshalber vom 21. Juni 1908 an bis zum Schlusse des Schuljahres beurlaubt.

c) Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres und Lehrfächerverteilung:

Name und Charakter	Geistlich weltlich	Lehrgegenstand	Schulklasse	Zahl d. wöchl. Stunden	Anmerkung
Dr. Stephan Zach, k. k. Direktor, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone VII. Rangklasse	Zisterzienserordenspriester des Stiftes Hohenfurt	Mathematik	VI.	3	Bischöfl. Notar
Friedrich Blumentritt, k. k. Professor IX. Rangklasse	weltlich	Naturgeschichte Mathematik	I. a. I. b. II. a. II. b. III., V., IV. I. a	18	Kustos des naturhistorischen Kabinettes, Ordinarius der V. Klasse.
Marian Holba, k. k. Professor	Zisterzienserordenspriester des Stiftes Hohenfurt	Latein Griechisch	IV. VI., VIII.	16	Ordinarius d. IV. Kl. Kustos d. Lehrerbibl., Exhortator für die unteren Klassen, Bischöflicher Notar
Alfred Krogner, k. k. Professor IX. Rangklasse	weltlich	Geographie Geschichte Mathematik	I. a IV., VI., VIII. I. b	17	Kustos der Münzensammlung

Name und Charakter	Geistlich weltlich	Lehrgegen- stand	Schulklasse	Zahl d. wöchtl. Stunden	Anmerkung
Rudolf Piff, k. k. Professor VII. Rangsklasse k. k. Bezirksschulinspektor	weltlich	—	—	—	Als k. k. Bezirks- schul-Inspektor beurlaubt
Dr. Franz Placek, k. k. Professor VII. Rangsklasse	weltlich	Latein Griechisch	VI., VIII. IV.	15	Kustos des archäol. Kabinettes, Ordinarius der VIII. Klasse
Dr. Valentin Schmidt, k. k. Professor	Zisterzienserordens- priester des Stiftes Hohenfurt	Geographie u. Geschichte Propaed.	II. b., III., V., VIII. VIII.	18	Bibliothekar der Schülerbibliothek, Kustos des geogr. Kabinettes
Rudolf Schmidtmayer, k. k. Professor	Zisterzienserordens- priester des Stiftes Hohenfurt	Latein Griechisch	III., V. III.	17	Ordinarius der III. Klasse
Josef Vojta, k. k. Professor IX. Rangsklasse	weltlich	Mathematik Physik Böhmisch	III. V., VIII. IV., VIII. V., VI., VII. VIII.	18	Vom 8. Jänner 1908 an bis Schluß des Schuljahres krank- heitshalber beurlaubt
Rudolf Weiß, k. k. Professor VIII. Rangsklasse	weltlich	Deutsch Geographie u. Geschichte	III., IV., VII., VIII. II. a	16	
Othmar Wohl, k. k. Professor	Zisterzienserordens- priester des Stiftes Hohenfurt	Kath. Reli- gionslehre	I.—VIII.	16	Ordinarius der VI. Klasse, Exhortator für die oberen Klassen. Bischöfl. Notar
Bernhard Zechner, k. k. Professor VIII. Rangsklasse	weltlich	Latein Griechisch Deutsch	I. a V. I. a	16	Ordinarius der I. a Klasse
Viktorin Panhölzl, k. k. wirkl. Gymnasiallehrer	Zisterzienserordens- priester des Stiftes Hohenfurt	Mathematik Physik	II. a, II. b, III., IV., VII. VII.	19	Ordinarius d. VII. Kl. Vom 8. Jänner an bis Ende des Schul- jahres Math. III., VII., VIII. Physik VII., VIII.
Emil Slunečko, k. k. wirkl. Gymnasiallehrer	weltlich	Latein Deutsch	II. b, VII. II. b	16	Ordinarius der II. b Klasse
Otto Wilder, k. k. wirkl. Gymnasiallehrer IX. Rangsklasse	weltlich	Latein Deutsch Griechisch	I. b I. b VII.	17	Nebenlehrer der Stenographie, Ordinarius der I. b Klasse
Kamill Eben, k. k. provis. Gymnasiallehrer	weltlich	Deutsch Propaed. Böhmisch	V., VI. VII. I., II., III., IV.	17	Supplierte vom 8. Jänner an das Böhmische im Ober- gymnasium für den beurlaubten Prof. Josef Vojta

Name und Charakter	Geistlich weltlich	Lehrgegen- stand	Schulklasse	Zahl d. wöchtl. Stunden	Anmerkung
Dr. Adalbert Depinyi, k. k. Supplent	weltlich	Latein Deutsch Geographie Kalligraphie	II. a II. a I. b I. u. II. Kl.	17	Ordinarius der II. a Klasse
Max Zimmermann, k. k. Supplent	weltlich	Mathematik Physik	II. a, II. b, V. IV.	13	
Dr. Karl Thieberger	israel. Religions- lehrer	Mos. Religions- lehre	In 4 Abtei- lungen	8	Exhortator für die israel. Schüler
Josef Kienzl, Bürgerschullehrer	weltlich	Zeichnen	I. Abteilung	2	
Ludwig Schmidt, Chordirigent	weltlich	Gesang	II. u. III. Abteilung	4	Kustos d. Lehrmittel für den Gesangsunterricht
Fritz Mink, Turnlehrer des Deutschen Turnvereines	weltlich	Turnen (II. Semester)	I. bis VIII. in 3 Ab- teilungen	6	Leiter der Jugendspiele
Arnold Schwab, k. k. Realschulprofessor	weltlich	Zeichnen	II. u. III. Abteilung	4	Kustos des Zeichen- kabinettes
Karl Trëbin, Volksschullehrer	weltlich	Gesang	I. Abteilung	2	Organist

Prov. Schuldienner: **Josef Spielvogel.**

Aushilfsdiener: **Anton Toms.**

II. Lehrverfassung.

Absolvierte Lektüre und Memorierstoff.

III. Klasse. **Latein:** Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Epaminondas, Pelopidas; Curt. Rufus: Abschnitt 1, 2, 3, 4, 5, 6, 22, 30.

IV. Klasse. **Latein:** Caes. de b. G. I.; IV. 16, 17; VI. 9—28; VII. 68—90 (ed. Prammer). Ovid: Die vier Weltalter.

- Memoriert: Versus memoriales aus dem Auctor zur Einübung des Hexameters und Ovid: Die vier Weltalter.
- V. Klasse. **Latein:** Liv. I., XXI.; Ovid: Met.: 6, 7, 10, 15, 17, 18, 21, 22, 31; Fasti: 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 15; Ex Ponto: 4; Trist.: 2, 11. Memoriert: Liv. I., 7, 16; XXI., 4; Ovid: Phaethon. Schriftliche Arbeiten: I. Sem. Liv.: II., c. 6, 7—11. II. Sem. Ovid: Trist. IV., 4, 55—82.
- Griechisch:** Xenophon: Kyrup. 1, 2, 7; Anab. 1, 2, 3, 7, 8, 9. (Schenkl, Chrestom.) Homer: Ilias I., III. (Hochegger-Scheindler.) Memoriert: Hom., II. I., 1—100. Schriftliche Arbeiten: I. Sem. Xen. (Schenkl) Anab. VIII. 80—85. II. Sem. Aus Homer, II.
- VI. Klasse. **Latein:** Sall. Jugurtha (Perschinka); — Cic. in Cat. I. (ed Nohl); — Caes. de b. c. I.; Verg.: Ecl. I., V.; Georg. (Hoffmann, 5. Aufl.): I., II., IV. (Aristaeus — Mythus) Aen. I. Memoriert: Sall. Jug. cc. 1—4, 14, 31; — Cic. Cat. I., 1, 7; — Verg. Georg. land. Ital.; — Aen. I., 1—33, 76—117. Schriftliche Arbeiten: I. Sem. Sall. Cat. c. 57. II. Sem. Aus Verg. Aen.
- Griechisch:** Xenophon: Anab. VIII. Mem. I., IV.; — Homer: II. VI., XVI., XVIII., XIX., XXII., XXIV.; — Herodot: Buch IX. (Scheindler.) Memoriert: Hom. II.: XVI., 130—139; XVIII., 483—540; Herod.: IX. c. 45. Schriftliche Arbeiten: I. Sem. Hom. II. XI., 783—804. II. Sem. aus Herodot.
- VII. Klasse. **Latein:** Cic. pro Arch.; pro Milone; Phil. I.; Cato m.; — Verg. Aen. II., IV., VI. Memoriert: Cic. Arch. c. 1; — Verg. Aen. II. 199—233; IV. 53—68; VI. 807—838. Schriftliche Arbeiten: I. Sem.: Cic. Cato m. c. 19 § 66—71. II. Sem.: Verg. Aen. VIII. 433—456.
- Griechisch:** Demosth. Olynth. I., III., *περὶ εἰρήνης*; Hom. Od. 6, 9, 12, 14, 23 (Christ). Memoriert: Demosth. Ol. I. 1—6; — Hom. Od. I. 1—10, VI. 182—185; IX. 1—25, 106—115. Schriftliche Arbeiten: I. Sem.: Hom. II. XVII. 140—169; — Herod. VII. 33—36; VII. 9; — Demosth. Phil. III. 51—53. II. Sem.: Hom. II. XIV. 402—432; Od. VIII. 535 — Schluß; Demosth. *περὶ τῶν ἐν Χερρόνησῳ* 21—24.
- VIII. Klasse. **Latein:** Tac. Germ. 1—27. Ann. I. II. 27—43, 53—61, 69—83, III. 1—19. — Horat. Oden: C. I. 1, III. 30, II. 20, IV. 9, II. 3, I. 32, IV. 3, I. 17, III. 13, II. 6, IV. 12, I. 4, 28,

II. 14, I. 11, III. 29, II. 3, I. 3, III. 8, 21, II. 17, I. 24, 7, IV. 8, III. 9, I. 9, I. 31, III. 16, II. 16, III. 1, II. 15, I. 22, 34, *carmin. saec.* I. 35, 10, 14, II. 1, I. 2, III. 25, 5, IV. 5. 14: *Epod.* 2, 7, 13; *Sat.* I. 9, II. 6; *Epist.* I. 2, 10, 16, II. 2 (Keller-Häußner); teilweise extemporiert.

Memoriert: *Tac. Ann.* I. 9, 10, 61, 62; — *Hor. Carm.* I. 1; III. 30; IV. 3; III. 13; IV. 12; II. 6; I. 11; II. 14; I. 4; I. 28.

Schriftliche Arbeiten: I. Sem.: *Tac. Ann.* VI. 20, 21.

II. Sem.: *Mat.* — A.

Griechisch: *Platon:* *Apol. d. Sokr., Kriton, Euthyphron, Hom. Od.* 21, 23 (Pauli Wotke) *Soph. Elektra* (Schubert).

Memoriert: *Sophokl. Elektra, Prolog u. 1126—1174;* — *Plato, Apol.:* Die Anklagepunkte gegen Sokr.

Schriftliche Arbeiten: I. Sem.: *Plato, Apol. XXVIII.; Hom. Od. XXIV. 75—95; Plat. Phaed. c. 62.*

Privatlektüre wurde von nachstehenden Schülern betrieben:

a) **Aus Latein:**

VI. Klasse: Hankowetz Josef, Neuwirth Lukas, Peinel Alois: *Sall. Cat.*

VII. Klasse: Ehrenfreund Emil: *Cic. Catil. II. III.;* Freund Franz: *Cic. I. Phil. Ovid. Met.;* Glatzsch Emanuel: in *Verrem IV. Martial XIII.;* Griesler Franz: *Livius;* Klein Karl: in *Verrem IV.;* Klein Reinhold: *Cic. Catil. II. III.;* Klima Karl: *Cic. Phil. I.;* Robitscher Emil: *Cic. Phil. I.;* Schubert Ernst: *Vergil III.;* Tibitanzl Josef: *Cic. Phil.;* Turek Johann: *Ovid. Met. Cic. Phil. I.;* Ullmann Franz: *Martial XIII.;* Weißkopf Josef: in *Catil. III.;* Westen Johann: *Phil. I.*

VIII. Klasse: Adler Wilhelm: *Liv. (Zingerle) Part. sel. No. 1, 6, 7, 8, — Verg. Aen. III. — Tac. Agr.;* Kohn Rudolf: *Tac. Dial.;* Lederer Friedrich: *Ovid. (Golling) Met. No. 20, 27, 28, 30, Fasti 16, 19. Cic. Verr. V.*

b) **Aus Griechisch:**

VI. Klasse: Peinel Alois: *Hom. II. III.;* Neuwirth Lukas: *Hom. II. III.;* Simeth Alois: *Hom. II. VII.;* Hankowetz Josef: *Hom. II. III.*

VII. Klasse: Glatzsch Emanuel: *Demosth. I. philipp. Rede;* Klima Karl: *Demosth. I. philipp. Rede.*

VIII. Klasse: Buchhöcker Ignaz: *Plat. Phaedon I.—XIII., LVII. — Schluß;* *Demosth. Phil. I., Hom. Od. I.;* Kollmann Friedrich: *Demosth. Cherson. I.—XXXVIII., Hervod. VIII.;* Kohn Rudolf und Lederer Friedrich: *Demosth. Phil. I., 1—30;* Adler Wilhelm: *Sophokl. Antig. 1—400.*

Mosaische Religion: (Lehrer: Dr. Karl Thieberger.) Der mosaische Religionsunterricht wurde in 4 Abteilungen zu je 2 Stunden wöchentlich nach dem mit dem hohen L.-S.-R.-Erlasse vom 10. Juni 1903, Zahl 23.741, genehmigten Lehrplan erteilt. — An jedem Samstag während des Schuljahres wurde für sämtliche israelitische Schüler der beiden Staatsmittelschulen eine Exhorte abgehalten. — Jahresremuneration: 200 K.

III. Lehrbücher, welche im Schuljahre 1908/9 in Verwendung kommen:

Gegenstand	Klasse	Verfasser, Titel und Auflage der Bücher:
Kathol. Religion	I. II. II. III. IV. V. VI. VII.	Großer Katechismus der kath. Religion. Kühnel Adolf , Katholische Liturgik. Fischer , Gesch. d. Offenbarung d. a. u. n. B., 9. u. 10. Aufl. Wappler , Lehrbuch der kathol. Religion f. d. ob. Kl., I. T. 9. Aufl. — 2. T. 7. u. 8. Aufl. — 3. T. 7. Aufl.
	VIII.	Dr. B. Kaltner , Kirchengeschichte. 3. Aufl.
Latein	I.—VIII. I.—IV. III. IV. IV.—V. V. VI.	Scheidler-Kauer , Lat. Grammatik, I.—II. 6. Aufl., III.—IV. 5. Aufl., V.—VI. 6. Aufl., VII.—VIII. 4. Aufl. Steiner-Kauer , Lat. Übungsbuch, I. 7. Aufl. Steiner-Scheidler , II.—III. 5. Aufl., IV. 3. Aufl. Golling , Chrestom. aus C. Nepos und C. Rufus, 2. Aufl. C. Jul. Caesar de bello Gallico von Prammer , 8. Aufl. Ovidii carmin. sel. von J. Golling , 4. Aufl. Livius ed. Zingerle. lib. I. u. XXII. 6. Aufl. Sallust , Jugurtha ed. Perschinka . C. Jul. Caes. de bello civ. ed. Paul Ellger , 2. Aufl. Cicero Catil. I. ed. Nohl , 3. Aufl. Vergilius ed. Hoffmann , 5. Abdr.
	VII. VIII. V.—VIII.	Cicero pro Archia poeta, 3. Aufl., in Verrem IV. 2. Aufl., 2. Phil. R. ed. Nohl de officio 2. Aufl. ed. Schiche . Vergilius ed. Hoffmann , 5. Aufl. Tacitus : Germania und Annales ed. Müller . Horatius ed. Keller & Häussner , 3. Aufl. Süpfle-Rappold , Aufgaben zu lat. Stilübungen. V. 2. T. 3. Aufl., VI.—VII. 2. T. 2. Aufl., VIII. 3. T. 11. Aufl.
Griechisch	III.—VIII. III.—IV. V.—VIII. V.—VI.	Curtius-Hartel , Griechische Grammatik, III.—IV. 26 Aufl., V.—VIII. 24. Aufl. Schenkl , Griech. Elementarbuch, III. u. IV. 20. u. 21. Aufl. — Übungsb. Übers. a. d. Deutsch. ins Griech. 11. Aufl., VII.—VIII. 9.—10. Aufl. — Chrestomathie aus Xenophon. 13. Aufl.
	VI. VII. VII. VIII. VIII.	Homeri Ilias ed. Scheidler , I. 6. Aufl., II. 4. Aufl. Herodot ed. Scheidler , 2. Aufl. Demosthenes ausgewählte Reden; Wotke , 5. Aufl. Homer: Odys. v. Christ , 4. Aufl. Homer: Odys. ed. Christ , 4. Aufl. Plato : Apol., Kriton, Phaedon ed. Christ , 4. Aufl., Sophokles: Antigone, ed. Schubert . — Hüter 6. Aufl.

Gegenstand	Klasse	Verfasser, Titel und Auflage der Bücher:
Deutsch	I.—VIII.	Willomitzer , Deutsche Grammatik, I. und II. Kl. 12. Aufl., III. und IV. Kl. 11. Aufl., V.—VIII. Kl. 10. Aufl.
	I.—IV. V. VI.—VIII.	Lampl , Deutsches Lesebuch, I. Kl. 12. Aufl., II. Kl. 10. Aufl., III. Kl. 10. Aufl., IV. Kl. 10. Aufl. Prosch-Wiedenhofner , Deutsches Lesebuch, 1. 7. 2. Aufl. Lampl , Deutsches Lesebuch, VI. Kl. 6. Aufl., VII. 3. Aufl., VIII. Kl. 2. Aufl.
Geographie	I.—III.	Richter Dr. Ed., Lehrbuch d. Geogr. f. d. I., II. und III. Kl. der Mittelschulen, 6.—8. Aufl.
	I.—II. III.—IV. IV. VIII. V.—VIII.	Kozenn , Schulatlas, 41. Aufl. 1907. Richter Dr. Ed., Schulatlas für Gymnasien, 2. Aufl. Mayer , Vaterlandskunde für die IV. Kl. 8. Aufl. Hannak-Pölzl , Österr. Vaterlandskunde. Oberst. 15. Aufl. Kozenn , Schulatlas, 2. Ausgabe, 36. und 37. Auflage. (Haardt und Schmidt.)
Geschichte	II.—III. IV.	Gindely-Würfl , Geschichte für Untergym., I. u. II. T. 14. Aufl. Gindely-Doublier-Schmidt , Lehrb. d. allg. Gesch., 3. T., 11. Aufl.
	V.—VII. II.—VIII.	Gindely-Mayer , Geschichte für Obergymn., I. T. 11. Aufl., 2. T. 10. Aufl., 3. T. 12. Aufl. Putzger , Histor. Schulatlas, II. Kl. 26. Aufl., III. 25. Aufl., IV. Kl. 25. und 24. Aufl., V.—VIII. Kl. 21.—25. Aufl., VIII. Kl. 20.—25. Aufl.
Mathematik	I.—IV.	Jacob , Lehrb. der Arithm. für Untergymn., I. Kl. 1. Abt. III. Kl. 2. Abt.
	V.—VIII. I.—IV. V.—VIII. VI.—VIII.	Močnik-Neumann , Algebra f. d. Obergymn., 29. u. 30. Aufl. Močnik-Spielmann , Geom. für Untergymn., I. Abt. 27. Aufl., II. Abt. 22. Aufl. Močnik-Spielmann , Geom. für Obergymn., 25. Aufl. Schlömlich , Logarithmen.
Naturgeschichte	I. I.—II. II.—III. III. V. VI.	Schmeil-Schulz , Naturg. d. Tierreiches. Beck Mannagetta , Naturg. d. Pflanzenreiches, 3. Aufl. Pokorný, Latzl u. Mik , Naturgeschichte, Tierreich, 28. Aufl. Pokorný , Mineralreich (Noë), 22. Auflage. Scharizer , Mineralogie und Geologie, 6. Aufl. Schmeil-Scholz , Leitf. d. Botanik. Woldřich-Burgerstein , Zoologie, 10. Aufl.
	III.—IV. VII—VIII.	Krist-Pscheidl , Anfangsgründe der Naturlehre, 20. Aufl. Rosenberg , Physik für Obergymnasien.
Propädeutik	VII. VIII.	Lindner-Leclair , Logik, 4. Aufl. Lindner-Lukas , Psychologie für den Gebrauch an höheren Lehranstalten und zum Selbstunterrichte. 2. Aufl.
Böhmisch	I.—II. III.—IV. V.—VI. VII.—VIII. V.—VIII.	Charvát , Lehrgang der böhmischen Sprache für Deutsche, I. Teil, 4. Auflage. Charvát , Lehrgang der böhmischen Sprache, II. Teil, 3. Aufl. Charvát-Ouředníček , Lehrgang der böhm. Sprache, III. Teil. Schober , Böhm. Lesebuch für die ob. Kl. d. Mittelsch. Rypl , Kurzgefaßte Schulgrammatik.

Gegenstand	Klasse	Verfasser, Titel und Auflage der Bücher:
Mo- saische Religion	I.—VIII. I.—VI.	Israel. Gebetbuch v. mähr.-schles. isr. Lehrerverein. 5. Aufl. Wolf , Religions- und Sittenlehre, 7., 8. und 9. Aufl. Wolf , Gesch. Israels. 1.—4. Heft. Die letzte Auflage. Kayserling , Die fünf Bücher Moses (Schulausgabe).
	V.—VIII.	Philippsohn , Die isr. Religionsl., Lehrbuch für die ob. Kl. Hecht , Israelitische Geschichte bis zur Gegenwart. 2. Aufl. Bibel im Urtexte.

IV. Themen der Schul- und Hausarbeiten aus der deutschen Sprache in der V.—VIII. Klasse.

(Die mit * bezeichneten Themen sind Schularbeiten.)

V. Klasse: *Im Leben ist vergessen nicht die letzte Tugend. — 2. Spare, lerne, leiste was, dann hast du, kannst du, giltst du was. — 3. *Die istsmischen Spiele nach Schillers Ballade „Kraniche des Ibykus“. — 4. Das Geld ist ein guter Diener, aber ein schlimmer Herr. — 5. *Wodurch kann der Schüler die Liebe zum Vaterlande erlernen? — 6. Der Mensch bedarf des Menschen. — 7. *Charakteristik der Personen im Epos „Walter und Hildegund“. — 8. Unrecht leiden ist besser als Unrecht tun. — 9. *Es scheint ein Mann oft sehr gering, durch den Gott wirket große Ding'. — 10. *Reineke Fuchs (Eine Charakteristik). — 11. Kein schöner Land als Heimat, und meine Heimat nur (Hoffmann von Fallersleben). — 12. *Die Freunde und Feinde des Messias vor dem Synhedrion. — 13. Welche Verkehrsmittel standen und stehen heute den Menschen zu Gebote? — 14. *Haben die Deutschen wirklich Grund auf ihren Namen stolz zu sein? — 15. Was können wir aus dem Gedichte „Die Kreuzschau“ für unser Leben lernen? — 16. *Gedankengang und Gliederung der Klopstock'schen Ode „Der Eislauf“. — 17. Schulschluß. Kamill Eben.

VI. Klasse: 1. Über den Wert der Geschichte. — 2. *Ursachen der Blüte der mittelhochdeutschen Literatur. — Worauf beruht unsere Treue und Liebe gegen das Vaterland? — 4. *Welche Grundzüge des deutschen Volkscharakters treten uns im Nibelungenliede entgegen? — 5. Verdienen Nibelungenlied und Gudrun mit Recht, die deutsche Ilias und Odyssee genannt zu werden? — 6. *Ir ensult niht vil gevrâgen! (Parzival.) — 7. Drei politische Lieder Walters aus dem Jahre 1198. — 8. *Walters Gedicht: „Ir sult sprechen willekomen“ ein Spiegelbild deutscher Sitte. —

9. In welchem Lichte erscheinen uns die Vorzüge unseres Vaterlandes verglichen mit dem Lobe, das Vergil Italien spendet? (Nach Verg. Georg. II.) — 10. *Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, so führen über Strom und Hügel. — 11. Warum preist Haller in seinen „Alpen“ die Schweizer glücklich? — 12. *Die Bedeutung einer guten Exposition für das Drama. (Erklärt an Lessings „Minna von Barnhelm“.)
Kamill Eben.

VII. Klasse: 1. *Herders Grabschrift: „Licht, Liebe, Leben!“ ein Leitspruch für unser Leben. — 2. Welche Umstände begünstigten die Entwicklung der bildenden Kunst bei den Griechen? (Nach Herder.) — 3. *„Arbeit ist des Blutes Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell.“ (Herder.) — 4. Es scheint ein Mann oft sehr gering, durch den Gott wirket große Ding'. — 5. *Elisabeth, Götzens Gattin. Charakteristik nach Goethes „Götz von Berlichingen“. — 6. Die Zustände in den Niederlanden zur Zeit Egmonts. Nach Goethes „Egmont“. — 7. *Wie festigt das Reisen die Vaterlandsliebe? — 8. „Ein jeglicher wählt seinen Helden sich, dem er die Wege zum Olymp hinauf sich nacharbeitet.“ (Goethe.) — 9. *Vom Himmel träuft herab des Landmanns Segen, doch tränkt den Boden auch des Landmanns Schweiß; ist das Talent der gottgesandte Regen, ist, was die Frucht gibt, immer nur der Fleiß.“ (Grillparzer.) — 10. Kurz ist das Leben! — spricht der Weise, spricht der Tor. — 11. *„Für den Edlen ist kein schöner Glück, als einem Fürsten, den er ehrt, zu dienen.“ (Goethe.) — 12. Die Entwicklung der menschlichen Kultur. Nach Schillers Gedicht „Das eleusische Fest“.
Rudolf Weiß.

VIII. Klasse: 1. *„Was unten tief dem Erdensohne, das wechselnde Verhängnis bringt, das schlägt an die metall'ne Krone, die es erbaulich weiter klingt.“ — 2. Wallenstein — des Glückes abenteuerlicher Sohn, des Lagers Abgott und der Länder Geißel. Nach „Wallensteins Lager“. — 3. *Knüpfte mich an dich kein lebend Band, es würden mich die Toten an dich knüpfen, die deine Erde deckt, mein Vaterland. — 4. „Nicht zu gleichem Beruf tritt jedes Geschlecht in die Welt ein; aber unsterblich bleibt's, wenn es dem seinen genügt.“ (Geibel.) — 5. *Unglück selber taugt nicht viel; Doch es hat drei gute Kinder: Kraft, Erfahrung, Mitgefühl. — 6. „Eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges.“ (Schiller.) — 7. *Saxa loquuntur. — 8. „Es ist vorteilhaft, den Genius bewirten: gibst du ihm ein Gastgeschenk, so läßt er dir ein schöneres zurück.“ (Goethe.) — 9. *„Der ist der größte Fürst, der sich den Thron baut in der Menschen Herzen.“ (Th. Körner.) — 10. Charakteristik Tells in Schillers „Wilhelm Tell“.
Rudolf Weiß.

Themen zu den Redeübungen.

- VII. Klasse: 1. Über Nutzen und Wert der Redeübungen. (Ullmann.) — 2. Die Mundarten der deutschen Sprache. (Weinzinger.) — 3. Lessings Prosadramen. (Neubauer.) — 4. Die Verdienste der Römer um das Rechtswesen. (Ehrenfreund.) — 5. Über das Wesen und die Entwicklung des deutschen Volksliedes. (Krycha.) — 6. Frankreichs Einfluß auf Deutschland im Zeitalter Ludwigs XIV. (Robitschek.) — 7. Goethe und die Prometheussage. (Freund.) — 8. Österreichs Heldenzeitalter. (Frisch.) — 9. Der Göttinger Dichterbund. (Grießler.) — 10. Der Fauststoff in der Dichtung und Musik. (Gatscher.) — 11. Sitte und Recht der alten Deutschen. (Klein Karl.) — 12. Heinrich Heine. (Klein Reinhold.) — 13. Chr. D. Schubart. (Klima.) — 14. J. N. Nestroy. (Nestroy.) — 15. Hans Sachs. (Weiskopf.) — 16. Das Zeitalter der Renaissance. (Westen.) — 17. Die Vorböten der Neuzeit. (Turek.) — 18. Die Völkerwanderung. (Robitscher.) — 19. Homers Dichtungen. (Schubert.) — 20. Schiller als Geschichtschreiber. (Tibitanzl.)

Rudolf Weiß.

- VIII. Klasse: 1. Die Entwicklung der Musik im 19. Jahrhundert. (Kollmann.) — 2. Volksgebräuche und Aberglaube im Böhmerwalde. (Buchhöcker.) — 3. Der dramatische Aufbau in Schillers „Wallenstein“. (Adler.) — 4. H. v. Kleists Erzählung „Michael Kohlhaas“. (Bartosch.) — 5. Die Charaktere in Goethes „Hermann und Dorothea“. (Just.) — 6. Die Verdienste der Romantiker um die Entwicklung der deutschen Literatur. (Kastl.) — 7. Grillparzers Fragment „Esther“. (Kohn.) — 8. Die Griechen im Dienste der Humanität. (Kraus.) — 9. Der Einfluß der Kreuzzüge auf die deutsche Literatur. (Sazyma.) — 10. Charakteristik des Brutus in Shakespeares „Julius Cäsar“. (Püschner.) — 11. Die Beziehungen zur Zeitgeschichte in Kleists „Hermannsschlacht“. (Lang.) — 12. Burleigh und Leicester in Schillers „Maria Stuart“. (Merz.) — 13. Das Drama der Reformationszeit. (Lederer.) — 14. Die Fixsterne. (Miegl.) — 15. Idealismus und Realismus in Goethes „Torquato Tasso“. (Wager.) — 16. Dante Alighieri. (Tomann.) — 17. Das Tragische in Schillers „Maria Stuart.“ (Schnürdreher.)

Rudolf Weiß.

V. Freie Gegenstände.

A. Böhmisches Sprachunterricht (relativ obligat). Der böhmische Sprachunterricht wurde im Untergymnasium klassenweise erteilt und zwar in der I. Klasse zu 3, in den übrigen Klassen zu zwei Stunden in der Woche, im Obergymnasium in 2 Abt. V. und VI., VII. und VIII.

I. Klasse: (Lehrer: Kamill Eben). Übungen Nr. I.—XXXV. nach Karl Charváts Lehrgang der böhmischen Sprache. I. Teil. Das Wichtigste von der Deklination des Haupt- und Eigenschaftswortes und der Flexion des Verbums im Praesens.

II. Klasse: (Lehrer: Kamill Eben). Ergänzung der Deklination der Haupt- und Beiwörter. Flexion des Zeitwortes in der Gegenwart nach Charváts Lehrgang der böhmischen Sprache. I.

III. Klasse: (Lehrer: Kamill Eben). Ergänzung der Formenlehre betreffend das Fürwort, Zahlwort und Zeitwort.

IV. Klasse: (Lehrer: Kamill Eben). Passivum und Supinum. Verbaladjektiva und Verbalsubstantiva. — Transgressivi.

V. Klasse: (Lehrer: Kamill Eben). Ergänzung der Lehre vom Nomen. — Phraseologische Unterschiede.

VI. Klasse: (Lehrer: Kamill Eben). Ergänzung der Lehre vom Verbum. — Phraseologische Unterschiede.

VII. Klasse: Entwicklung der böhmischen Literatur der alten und mittleren Periode. (Lehrer: Kamill Eben).

VIII. Klasse: Überblick über die Entwicklung der böhmischen Literatur seit 1850. (Lehrer: Kamill Eben).

In allen acht Klassen: Übersetzungen ins Böhmisches. — Sprech- und Schreibübungen. Memorieren von Gedichten und kleinen Lesestücken. — 5 Arbeiten im Semester.

B. Gesang: 3 Abteilungen zu je 2 Stunden in der Woche.

I. Abteilung: (Lehrer: Karl Třebín). Kenntnis der Noten, Intervallenlehre, richtige Intonation, Treffübungen innerhalb der einfachen Durskalen, Einübung einfacher ein- und mehrstimmiger Lieder. — Jahresremuneration 144 K.

II. u. III. Abteilung: (Lehrer: Ludwig Schmidt). Einübung vierstimmiger kirchlicher und weltlicher Gesänge im gemischten Chor und im Männerchor mit besonderer Berücksichtigung des patriotischen Liedes. — Jahresremuneration 288 K.

C. Zeichnen: 3 Abteilungen zu je 2 Stunden in der Woche nach dem Lehrplane vom 17. Juni 1891, Z. 9193/Min. — Lehrer: I. Abteilung Josef Kienzl. Remuneration 160 K. — II. und III. Abteilung Arnold Schwab. Remuneration 320 K.

D. Kalligraphie: 2 Abteilungen zu je 1 Stunde in der Woche.

I. Abteilung: (I. Kl. A und B). Deutsche Kurrent- und englische Kursivschrift. (Lehrer: Dr. Adalbert Depinyi). — Jahresremuneration 80 K.

II. Abteilung: (II. Kl. A und B). Wiederholung der deutschen Kurrent- und der englischen Kursivschrift auf einfachen Linien. Rundschrift. Griechische Buchstaben. (Lehrer: Dr. Adalbert Depinyi). — Jahresremuneration 80 K.

E. Stenographie: (Lehrer: Otto Wilder).

I. Abteilung: 2 Stunden wöchentlich: Die Wortbildungslehre. Die Vor- und Nachsilben. Die Wortkürzung. Schreib- und Leseübungen.

II. Abteilung: 2 Stunden wöchentlich: Die Theorie der Satzkürzung. Kürzung der Fremdwörter. Die Kammersiegel. Das Wesen der logischen Kürzung. Leseübungen. Aufnahme schneller Diktate. — Jahresremuneration 400 K.

F. Turnen: (Lehrer: Fritz Mink, gepr. Turnwart). 4 Abteilungen zu je 2 Stunden in der Woche nach dem Lehrplane vom 12. Feber 1897, Z. 17.861 ex 1896. — Jahresremuneration 356 K.

VI. Unterstützungen der Schüler.

A. Stipendien.

Post-Nr.	Name des Schülers	Klasse	Name des Stipendiums	Datum und Zahl der Verleihung	Höhe des Betrages
					K
1	Andreas Kilian	II. a	Kaiser Jubiläums-Stiftung	17. Dezember 1907, Z. 508 Gym.-Dir.	80
2	Wilhelm Marschall	II. b	Josef Turbásche Studentenstiftung. Ein Platz der II. Abt.	21. Mai 1908, Z. 70.364 Statth.	400
3	Rudolf Tomaschek	III.	Josef Turbásche Studentenstiftung. Ein Platz der II. Abt.	23. Mai 1907, Z. 143.351 Statth.	400
4	Franz Dwořak, Edler v.	V.	Jičiner Studentenstiftung adel. Abt. Platz Nr. 3	21. Dezember 1905, Z. 269.611 Statth.	320
5	Johann Fuchs	V.	Jičiner Studentenstiftung bürgl. Abt. Platz Nr. 51.	10. März 1908, Z. 52.943 Statth.	180
6	Alois Kastner	V.	Theresia Herusek'sche Familienstiftung	2. Oktober 1907, Z. 1361 Statth.	336
7	Josef Hankowetz	VI.	Mathias Haider'sche Studentenstiftung	20. September 1907 Z. 269.582 Statth.	380
8	Lukas Neuwirth	VI.	Gustav Schourek'sche Studentenstiftung	4. Juni 1905, Z. 132.255 Statth.	140
9	Alois Peinel	VI.	Franz Xaver Gerber'sche bürgl. Studentenstiftung	13. Juni 1907, Z. 166.099 Statth.	600
10	Ignaz Merz	VIII.	Fürst Schwarzenberg Hubertus-Fond	1. Oktober 1900, Z. 1347 Fürst Schwarzenberg	180

Außerdem erhielten die von ihren Mitschülern gewählten Schüler Edmund Püschner VIII. Klasse, Josef Schramek VI. Klasse je 24 K als Ertrag der Dompropst Geith'schen Stiftung und die vom Lehrkörper bestimmten Schüler: Maurer I. a, Tandler I. b, Kilian II. a, Ziegler II. b, Schuster III., Wittmann IV., Horka V., Neuwirth VI. und Frisch VII. je 25 K als Kaiser-Jubiläums-Handstipendium am 2. Dezember 1907 ausbezahlt.

B. Lokales Unterstützungswesen.

I. Geldverrechnung.

Rechnungsausweis des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des deutschen k. k. Staatsgymnasiums im 33. Verwaltungsjahre (vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908.)

	Betrag	
	K	h
1. Einnahmen:		
1. Spende der Budweiser Sparkasse	100	—
2. Beiträge der Mitglieder*)	748	10
3. Spenden der Schüler	14	10
4. Zinsen von angelegten Kapitalien	188	15
5. Vom Reservefonde	459	49
Summe	1509	84
2. Ausgaben:		
1. Für Kleidungsstücke	624	20
2. Für Schulbücher	339	17
3. An Unterstützungen in Bargeld	250	—
4. An Kaiserjubiläums-Handstipendien (9 à 25 K)	225	—
5. Dem Vereinsiener	20	—
6. An Regieauslagen	51	47
Summe	1509	84
Höhe des Reservefondes	4978	28

Prof. **Otto Wilder**,
Kassier.

*) Es haben gespendet:

- 40 K Dr. Wilhelm Miegler, Advokat in Budweis. M. Nissl & Sohn, Papierhandlung. Franz Westen, Fabriksbesitzer.
- 20 K Viktor Fürth, Fabriksbesitzer. Dr. Anton Jaksch, Advokat. Se. Gnaden P. Bruno Pammer, Abt in Hohenfurt. Thomas Pfäuser, Kanonikus.
- 14 K Dr. Franz Placek, k. k. Gymnasial-Professor.
- 10 K 10 h P. Alois Brunner, Subprior in Hohenfurt.
- 10 K Rudolf Gellert, Fabriksbesitzer. Rudolf Golla, k. k. Hauptmann. Franz Edler von Hardtmuth, Fabriksbesitzer. Heinrich Kohn, Fabriksbesitzer. Johann Pax, f.-e. geistl. Rat und Pfarrer in Wien. Josef Podzhradsky, Fabriksbesitzer in Neubistritz. P. Friedrich Quatember, Ökonomeverwalter in Hohenfurt. Karoline Reuter, Private. Dr. Adolf Sachs, Advokat. Se. Gnaden P. Norbert Schachinger, Abt in Schlägl. Dr. Leo Schneedorfer.

- k. k. Hofrat und Universitäts-Professor in Prag. Theodor Strohal, k. u. k. Oberstleutnant. Otto Ullmann, Realitätenbesitzer. Dr. Stephan Zach, k. k. Gymnasial-Direktor.
- 7 K** Andreas Pokorny, Buchdruckereibesitzer. Dr. Valentin Schmidt, k. k. Gymnasial-Professor.
- 6 K** Ignaz Fantl, Produkthändler. Ignaz Gabriel, bischöfl. Notar in Namiest bei Brünn. L. E. Hansen, Buchhandlung. Richard Kristinus, Museums-kustos. Viktorin Panhölzl, k. k. Gymnasial-Professor. Se. Gnaden Franz Schmidtmayer, Prälat in Krummau.
- 5 K** Dominik Breit, Hofpächter in Thumrowitz, Nied.-Öst. Josef Brunner, Pfarrer in Biedermannsdorf, Nied.-Öst. Franz Frisch, Pfarrer in Wiesental a. d. N. P. Andreas Goll, Gymnasial-Professor in Wilhering. Josef Gröbl, k. k. Realschulprofessor. Dr. Adrian Hatle, k. k. Schulrat. Ludwig Heiny, k. u. k. Marinekommissariats-Adjunkt in Pola. Anton Hirsch, Gastwirt in Großgerungs. Dr. Ferdinand Maurer, k. k. Hofrat in Wien. Hans Mixa, Vorstand der öst.-ung. Bankfiliale in Budweis. P. Josef Pihale, Pfarradministrator in Oberhaid. P. Norbert Praxl, Kooperator in Zistersdorf, Nied.-Öst. P. Isidor Raab, Dechant und Gutsadministrator in Komařitz. Dr. Alois Reinagl, Gemeindefeuerarzt in Schrems. Adolf Rind, Privatier. Zacharias Schuhmertl, Pfarrer in Stritschitz. Dr. Rudolf Rind, Distriktsarzt in Kaplitz. Josef Spielvogel, Papierhändler. Franz Tauschinsky, k. k. Oberst. P. Paul Tobner, Subprior in Lilienfeld, Nied.-Öst. Dr. Andreas Tomann, k. u. k. Oberstabsarzt. August Wolfsberger, Marinekommissariats-Eleve.
- 4 K** Heinrich Beitler, Zollamtsverwalter. Wenzel Bitzan, Hausbesitzer. Friedrich Bowitz, Hausbesitzer. Siegmund Ferda, Buchhalter. Rudolf Ferus, Stadtrat und Spediteur. Heinrich Fürst, Eisenhändler. Jakob Hoffelner, Pfarrer in Schamers bei Neuhaus. Josef Kneißl, Altbürgermeister. Dr. S. Krása, prakt. Arzt. Ludwig Lederer, k. u. k. Hoflieferant. Peter Maresch, k. k. Gymnasial-Direktor in Wien. Dr. Johann Picha, Advokat. P. Bernard Semler, Subprior in Zwettl. Jakob Stabernak, Stadtrat und Baumeister, Stift Wilhering in Ob.-Öst. Johann Wiesinger, Pfarrer in Kirchberg a. d. Wagram. Marie Wimmer, Private.
- 3 K** Josef Brix, Pfarrer in Gesna. Dr. Balduin Feyrer, Stiftshofmeister in Wien. Marian Holba, k. k. Gymnasial-Professor. Anton Riederer, k. k. Postkontrollor in Wien. Franz Roth, städt. Steuereinnehmer in Budweis. Dr. Alfred Salus, Advokat in Teplitz. Bernhard Schaufler, k. k. Gymnasial-Professor in Wien. Dr. Emil Taussig, k. u. k. Stabsarzt in Pilsen. P. Zephyrin Tobner, Novizenmeister in Hohenfurt. Adolf Wacha, k. k. Oberposttrat in Prag.
- 2 K** Dr. Theodor Aigner, Advokat in Waidhofen a. d. Thaya. Friedrich Blumentritt, k. k. Gymnasialprofessor. P. Sigismund Bredl, bischöfl. Notar und Pfarrer in Brünn. Helene Erben, Juwelierswitwe. P. Gregor Fürst, Kaplan in Höritz. P. Bernard Gicha, Propst der Zisterzienserinnen in Vorkloster bei Tischnowitz. Anna Hecht, Private. Monsignore Karl Jaenig in Prag. Julius Kafka, Kohlenhändler. K. k. Oberfinanzrat Kempf. P. Thomas Kieweg, Pfarrer in Türnitz, Nied.-Öst. Franz Kocian, k. k. Gymnasial-Professor i. R. und Direktor des deutschen Mädchenlyzeums. P. Xaver Kraus, Stiftssekretär in Hohenfurt. Alfred Krogner, k. k. Gym.-Prof. Dr. Max Löbl, Advokat. Johann Löwenhöfer, Juwelier. Dr. Wilhelm Mautner, Primararzt. P. Martin Maxa, Kaplan in Peyreschau. Alois Nader, Pfarrer in Rauchen-

warth, Nied.-Öst. Salomon Neubauer, Kaufmann. Heinrich Otto, k. k. Schularat. Karl Paschek, Oberlehrer in Heilbrunn. Karl Petersilka, Katechet. Dr. Josef Robitscher, Advokat in Winterberg. Hermann Sametz, Kaufmann. Rudolf Schmidtmayer, k. k. Gymnasial-Professor. Dr. Philipp Schneider, Advokat. Betty Schula, Hausbesitzerin. Siegmund Schwarzkopf, Privatier. Johann Schweighofer, Realitätenbesitzer. P. Heinrich Sekyra, Heiligenkreuz bei Baden. Emil Slunečko, k. k. Gymnasial-Professor. Johann Söllner, Bürgerschuldirektor. Sparkassa-Dirigent Steinhäusl. Franz Steinko, Volksschuldirektor in Strobnitz. Michael Sturany, Dechant in Winterberg. Dr. Franz Tomaschek, k. k. Statthalterei-Sekretär in Prag. Franz Vollgruber, Bürgerschul-Direktor. Franz Weyde, k. k. Professor i. R. P. Eberhard Winter, Kaplan in Priethal. Franz Wodička, Sparkassenbeamter. Othmar Wohl, k. k. Gymnasial-Professor. Matthias Wonesch, Dom- und Stadtdechant.

Arme fleißige Schüler erhielten überdies auch die von den Verlagsbuchhandlungen K. Gerold, A. Hölder und Fr. Tempsky gespendeten Bücher.

II. Die Kaiser Jubiläums-Stiftung

jährlicher 80 K bezog Kilian Andreas, II. Kl. A.

Kassabarschaft . . . 277 K 47 h.

III. Freitische und sonstige Unterstützungen.

Mittellosen Schülern wurden von edelherzigen Wohltätern 8 Freitische in der Woche und 24 dürftigen Schülern Geldunterstützungen oder eine Ermäßigung im Kost- und Quartiergeld gewährt.

IV. Unterstützungen vom „Deutschen Böhmerwaldbunde“ erhielten:

Wenzel Tändler (I. Kl.) 20 K. — Ernst Reifschneider (III. Kl.) 20 K. — Karl Milleder (IV. Kl.) 20 K. — Franz Prokosch (V. Kl.) 20 K. — Adalbert Scherkl (IV. Kl.) 40 K. — Alois Singer (IV. Kl.) 20 K. — Alois Wittmann (IV. Kl.) 20 K. — Daniel Böhm (V. Kl.) 20 K. — Franz Reidinger (V. Kl.) 20 K. — Friedrich Weiß (V. Kl.) 20 K. — Johann Gaffal (VI. Kl.) 30 K. — Lukas Neuwirth (VI. Kl.) 20 K. — Engelbert Pöschik (VI. Kl.) 30 K. — Alois Strnadt (VI. Kl.) 20 K. — Anton Köhlenhofer (V. Kl.) 20 K.

VII. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

a) Einnahmen:

Aufnahmestaxen von 53 Schülern à 4 K 20 h und von	
1 Schüler 50 K	272 K 60 h
Lehrmittelbeiträge von 224 Schülern à 4 K	896 „ — „
von 42 Schülern à 2 K	84 „ — „
Taxen für Zeugnisduplikate	36 „ — „
	<hr/>
Summa: 1288 K 60 h	

Zuwachs im Schuljahre 1907/8.

A) Lehrerbibliothek.

(Kustos: Prof. Marian Holba.)

- a) Durch Ankauf: Thesaurus ling. lat. 2 Hefte. — Zeitschrift für österr. Gymnasien, 57./58. Jahrg. — Mitteilungen und Abhandlungen der geogr. Gesellschaft, 50./51. Jahrg. — Mitteilungen für deutsche Erziehung und Schulgeschichte, 17./18. Jahrg. — Österr. Mittelschule, 21./22. Jahrg. — Neue Jahrbücher für das klass. Altertum und Pädagogik, 10./11. Jahrg. — Časopis českého musea, 1907/8. — Grimm, deutsches Wörterbuch, 4 Hefte. — Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 46. Jahrg. — Hann, meteorol. Zeitschrift 1907/8. — Zeitschrift für physik. und chem. Unterricht, 20./21. Jahrg. — Pauly-Wissowa, Realencyklopädie, 11. Band. — Meyer, Geschichte des Altertums, 1. Band. — O. Ludwig, Werke, 2 Bände. — F. Grillparzer, Werke, 4 Bände. — Dalitzsch, Pflanzenbuch. — Heyne, etymol. Wörterbuch der deutschen Sprache. — Arendt, Technik der Experimentalchemie. — Kultur der Gegenwart, hg. v. Hinneberg, 1, 3, 1, 4. — Athenaeus, deipnosophist. hg. v. Kaibel (Teubner). — Fr. Stolz, histor. Grammatik der lat. Spr. — Lucretius, de rerum nat., III. Buch, hg. v. Henze. — Sophokles, Elektra, hg. v. Kaibel. — Ovid, Metamorphosen (biblioth. Teubner). — Demosthenes, orationes I, 1/2 (biblioth. Teubner). — Plato, dialogi 1., 3., 5., 7., 8., 9. Bändchen (biblioth. Teubner). — J. Walther, Geschichte der Erde und des Lebens. — Handbuch für Lehrer höherer Schulen, bearb. v. A. Auler u. a. — Geffken, das griech. Drama.
- b) Durch Schenkung: Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, philos.-historische Klasse, 23 Hefte. — Anzeiger der kaiserl. Akademie, mathemat.-naturwissenschaftl. Klasse 1907/8. — Archiv für österr. Geschichte, 96. Band. — Wettstein, bota-

nische Zeitschrift, 57./58. Jahrg. — Vom hochw. Herrn Domkapitular J. Binder in Prag: Heimatskunde des Marktes Schamers. — Vom Herrn Domänendirektor A. Teichl: Beiträge zur Geschichte der Stadt Gratzen. — Vom Stud. Fr. Kollmann (VIII. Kl.): Fr. v. Hurter, Friedensbestrebungen des Kaiser Ferdinand II. — P. F. Stuhr, Forschungen über die Geschichte des siebenjährigen Krieges. — Cosmas, Chronik von Böhmen.

B) Schülerbibliothek.

(Kustos: Dr. Valentin Schmidt.)

Durch Ankauf: Raabe, Chronik der Sperlingsgasse, Deutsche Not und deutsches Ringen. — Storm, Pole Popenspärer, In St. Jürgen. — P. Keller, Waldwinter, Das Niklasschiff. — Sienkiewicz, Quo vadis?, Die Kreuzritter. — Fontane, Vorm Sturm. — Auerbach, Barfüssele, Edelweiß. — Alexis, Die Hosen des Herrn v. Bredow. — Sperl, Die Söhne des Herrn Budiwoj (2). — Porger, Schatzkästlein moderner Erzähler (4). — Gaudeamus X 1., 2., XI 1. (3).

Durch Schenkung: Vom löbl. Bürgermeisteramte aus der Hesseschen Bücherei: Arens, Annette v. Droste Hülshoff. — Wildenow, Körner. — Morris, Brentano. — Bölsche, Hardenberg (Novalis). — Schröder, Freiligrath. — Müller, Reuter. — Schlossar, Grün. — Witkowski, Tieck. — Houben, Laube. — Necker, Grillparzer. — Krauß, Mörike. — Vom Kustos: Levy-Luckenbach, Forum Romanum. — Luckenbach, Delphi und Olympia. — Hubert, Röm. Staatsaltertümer. — Meyer, Deutsche Volkskunde. — Frey, Der Alpenwald. — Sohnrey, Der Hunnenkönig. — Riehl, Der Stadtpfeifer. — Hebbel, Meine Kindheit. — Bechtoldsheim, Das Hungerjahr. — Von vorjährigen Abiturienten: Richter, Ciceros Rede pro imp. Cn. Pompeii (Kommentar). — Shakespeare, K. Richard III. — Vom Oktavaner Kollmann: Stern, Deutsche Geschichte im Zeitalter der franz. Revolution.

C) Physikalische und chemische Lehrmittelsammlung.

(Kustos: Der Direktor.)

Durch Ankauf: Ruhmkorff Induktionsapparat. — Glasphotogramme 26 St. — Influenzmaschine nach Wilmhurst. — Teleobjektiv.

D) Naturhistorisches Kabinett.

(Kustos: Prof. F. Blumentritt.)

Durch Ankauf: Herz (Sus), Rinderauge, Emys (Situspräp.)

Durch Schenkung: Seetaucher (Forstmeister Heske), Kieferskelett eines Hai (Bitzan), Biologie der Nonne (in Kasten) (Bauadj. Kaudelka), Graphit roh und raffiniert, Gymnit, Kalkstein, Aragonit (Oberstl. Schneider), Blattabdrücke, Cladophorawatte, Wolframit, Granit, Gneis, Quadersandstein, Leuzit-Tephrit, Konglomerat, verkieseltes Holz, Sande der Budweiser Ebene (Prof. Blumentritt), Tetrodon (stopf) (Reiter VI.), Schmirgelstein (Prokosch V.), Kalksinter (Laschek III.), Tuffstein (Böhm J. jun. III.), Lappentaucher (Herzig II.), Minerale zum Verbrauch (Kaudelka III.), Wiedehopf (Marxt II.), Kiebitzei (Jaksch II.), Glasopal, Kalkspatkristall (Heske V.), Steinsalzzapfen (Miegl V.), Nest und Eier der Bachstelze (Dubsky I.)

E) Geographisch-histor. Lehrmittelsammlung.

(Kustos: Dr. Valentin Schmidt.)

Kein Zuwachs.

F) Lehrmittelsammlung für Freihandzeichnen.

(Kustos: Prof. Arnold Schwab.)

Durch Ankauf: 19 Modelle für das gegenständliche Zeichnen: 1 Leiterwagen, 1 Schubkarren, 1 Trommel, 1 Rechen, 6 Bälle, 3 Körbchen, 3 kleine Töpfe, 3 Löffel.

G) Geometrische Lehrmittel.

(Kustos: wirkl. Lehrer Viktorin Panhölzl.)

Durch Schenkung: Ein Präzisions-Lineal, entworfen von Professor Hugo Soyka, geschenkt vom Direktor Dr. St. Zach.

H) Gesangsmittel.

(Kustos: Ludwig Schmidt.)

Durch Schenkung: Chorliederbuch von H. Tyby.

I) Münzensammlung.

(Kustos: Prof. Alfred Krogner.)

Durch Schenkung: 1 russisches Zweikopekenstück (1815) von dem Schüler Neubauer (IV.), 1 russisches Fünfkopekenstück (1804) von dem Schüler Kohn (IV.), 1 silbernes 20-Pfennigstück (1870) von dem Schüler Merz (VIII.), 1 italienisches 20 Kreuzerstück (1805) von dem Schüler Fürth (IV.), 1 russisches Kopekenstück (1859) von dem Schüler Fürth (IV.), 1 polnisches Kupferstück

(1766) von dem Schüler Fürth (IV.), 1 niederländischer Cent (1892) von dem Schüler Reinisch (III.), 1 dänisches 25 Örestück von dem Schüler Fürth (IV.).

K) Archäologische Lehrmittelsammlung.

(Kustos: Prof. Dr. Franz Placek.)

Durch Ankauf: Klein W.: Geschichte der griech. Kunst III. B. —
Loeper R.: Das alte Athen. Erklärender Text zu Cybulski. —
Amelung W.: Die Skulpturen des vatik. Museums. II. B. Text
und Tafeln.

Durch Schenkung: Jahreshefte des österr. archäol. Institutes. Band X.
Heft 1.

Stand der Lehrmittelsammlungen am Schlusse des Schuljahres 1907/8.

	Zuwachs 1907/8	Stand am Schlusse des Schul- jahres 1907/8
Lehrerbibliothek:		
in Gesamt-Nummern	22	2444
in Bänden	76	5905
in Heften	35	343
in Programmen	730	19282
Schülerbibliothek:		
in Nummern	38	1879
in Bänden	44	2460
Physikalische und chemische Sammlung:		
Apparate, Maschinen und Utensilien	4	675
Diagramme	—	1
Diapositive	76	148
Zoologische Sammlung:		
Wirbeltiere	6	508
Andere Tiere	1	1838
Sonstige Objekte	2	120
Botanische Sammlung:		
Herbarienblätter	—	2033
Sonstige Objekte	1	7
Mineralogische Sammlung:		
Naturstücke	23	2273
Kristallmodelle	—	231
Apparate	—	100

	Zuwachs 1907/8	Stand am Schlusse des Schul- jahres 1907/8
Naturhistorische Abbildungen und Karten:	3	103
Naturhistorische Bilder-Atlanten	—	4
Geographie und Geschichte:		
Wandkarten, Pläne, Tabellen	—	128
Plastische Karten	—	4
Atlanten	—	8
Globen und Tellurien	—	5
Geographisch-historische Bilder	—	180
Kartenwerke	—	2
Bilderbogen für Schule und Haus, Zahl der Mappen	—	4
Naturkörper	—	197
Photochroms	—	19
Diapositive	—	56
Seemanns Wandbilder	—	17
Geometrie:		
Körper und Modelle	1	28
Freihandzeichnen:		
Draht- und Holzmodelle	—	18
Gipsmodelle	—	65
Modelle für das gegenständliche Zeichnen	19	114
Vorlagenwerke	1	13
Utensilien und Gerätschaften	—	30
Gesangsmittel	1	268
Münzensammlung	10	710
Archäologisches Kabinett:		
A) Buchwerke und Zeitschriften	2	63
B) Bilderwerke, Karten, Atlanten	3	41
C) Modelle	—	5
D) Photographien, Bilder	—	31
E) Gipsabgüsse	—	—
F) Galvanoplastische Abdrücke	—	—
G) Griechisch-römische Gerätschaften	—	20

VIII. Maturitätsprüfungsergebnisse im Schuljahre 1906—1907.

Zur Ablegung der Prüfung hatten sich 22 Abiturienten gemeldet und zwar: 20 öffentliche Schüler der VIII. Klasse und 2 Externisten.

Die schriftlichen Prüfungen wurden am 2., 3., 6., 7. und 8. Mai abgehalten und hiebei den Abiturienten folgende Fragen vorgelegt:

Aus dem **Griechischen ins Deutsche**: Herodot VII, 8.

Aus dem **Deutschen**: „Wer etwas lernen will, der muß dazu drei Gaben, von obenher, aus sich und auch von außen haben: die Fähigkeit, die Lust und die Gelegenheit. Die drei wo fehlen, kommt ein Lernender nicht weit.“ (Rückert, Die Weisheit des Brahmanen.)

Aus dem **Deutschen ins Latein**: „Die Unkenntnis der Zukunft.“

Aus dem **Latein. ins Deutsche**: Ovid Trist. IV. 2, 19—52: Ergo omnis — „Triumphe“ canet.

Aus der **Mathematik**:

1. $3^{1+x} + 3^{2-x} = 28$.

2. Ein trichterförmiges Gefäß ist so beschaffen, daß sein Achsenschnitt ein gleichseitiges Dreieck bildet, dessen eine Seitenlinie s ist. In dasselbe soll eine Kugel so hineingepaßt werden, daß ihr oberster Punkt genau gleich hoch mit dem Gefäßbrande ist. Welches muß der Kugelradius r sein? Bis zu welcher Höhe muß das Gefäß mit Wasser gefüllt werden, damit die eingesenkte Kugel von demselben gerade bedeckt wird? ($s = 18$ cm).

3. In einem ebenen Dreiecke sind die Seiten $a = 27$ cm, $b = 23$ cm und Schwerlinie $s = 24$ cm zur dritten Seite gegeben. Man bestimme die dritte Seite und die drei Winkel des Dreieckes.

4. In den Endpunkten des Parameters der Parabel $y^2 = 12x$ sollen Tangenten gezogen und ihr Durchschnittspunkt berechnet werden; ferner soll die Fläche der von ihnen und dem parabolischen Bogen gebildeten Figur berechnet werden.

Aus dem **Böhmischen**: „Österreichs Krieg gegen Napoleon im Jahre 1809.“

Die mündlichen Prüfungen wurden im Schuljahre 1906/7 unter dem Vorsitze des p. t. Herrn k. k. Landeschulinspektors Dr. Viktor Langhans auf Grund des h. L.-S.-R.-Erl. vom 24. Mai 1907, Z. 24.929, am 20., 21. und 22. Juni und 26. September abgehalten. Derselben unterzogen sich 21 Schüler; hievon erhielten 5 Schüler ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 13 Schüler ein Zeugnis der Reife, 3 Schüler wurden auf 1 Jahr reprobiert.

Verzeichnis der Abiturienten vom Jahre 1906/7.

Name	Geburtsort	Erfolg der Prüfung	Berufswahl
Bosch Alois	Orbesbach	Reif	Eisenbahn
Bösch Gebhard	Stadeln	Reif	Tierarznei
Ferda Rudolf	Budweis	Reif mit Auszeichnung	Theologie
Fiala Ferdinand	Budweis	Reif	Jus
Fleischner Oskar	Vesela	Reif mit Auszeichnung	Jus
Freudenschuß Joh.	Oberplan	Reif	Theologie
Gabriel Hermann	Vorderstift	Reprobiert auf 1 Jahr	
Gellert Oswald	Budweis	Reif	Jus
Grabensteiner Alois	Kaplitz	Reif	Jus
Haas Josef	Schlägl	Reprobiert auf unbestimmte Zeit	
Hiehs Franz	Loimanns	Reif	Philosophie
Kaftan Edler von Großtann, Rudolf	Časlau	Reif	Jus
Katzer Friedrich	Horázdowitz	Reif	Jus
Klauzal Viktor	Rudolfstadt	Reif mit Auszeichnung	Philosophie
Kocian Karl	Budweis	Reif mit Auszeichnung	Philosophie
Moutschka Johann	Linden	Reif mit Auszeichnung	Philosophie
Nestroy Ferdinand	Fiume	Reif	Philosophie
Pöll Karl	Budweis	Reprobiert auf 1 Jahr § 82 der Weisungen	Eisenbahn
Přihoda Eduard	Ronsperg	Reif	Philosophie
Sauer Siegfried	Budweis	Reif	Theologie
Schnüdreher Bruno	Kapfenberg	Wegen II. Fortgangsklasse im II. Semester zurückgewiesen	Eisenbahn
Stark Johann	Karlsbad	Reif	Bodenkultur

IX. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Mit Erlaß v. 19. Juni 1907, Z. 27.823, erteilt der h. k. k. L.-Sch.-R. die Ergänzung zu dem h. ä. Erlaß vom 5. Feber 1906, Z. 4.274 betreffend die sukzessive Einführung des teilweise abgeänderten Lehrplanes und die Lehrbücher für den katholischen Religionsunterricht.

Mit Erlaß vom 7. September 1907, Z. 43.809, empfiehlt der h. k. k. L.-Sch.-R. die Wiederimpfung der Schüler.

Mit Erlaß vom 19. September 1907, Z. 44.846, erteilt der h. k. k. L.-Sch.-R. Maßnahmen zur Hintanhaltung der Verbreitung der Blattern in den Schulen.

Mit Erlaß d. k. k. L.-Sch.-R. vom 1. Juli 1907, Z. 17.274, Vorlegung des Ausweises über Quinquenalzulagen.

Mit Erlaß d. k. k. L.-Sch.-R. vom 2. Juni 1907, wird der Termin für den Bericht betreffend disponibel werdende Supplenten angesetzt.

Mit Erlaß d. k. k. L.-Sch.-R. vom 4. Juli 1907, Z. 28.812, betreffend die Vorlegung der Anweisung von Remunerationen für Supplenten, Assistenten und Nebenlehrern an staatlichen Mittelschulen.

Mit Erlaß d. k. k. L.-Sch.-R. vom 31. August 1907, Z. 42.506, betreffend die Auszahlung der monatlich vorhinein fälligen Dienstbezüge der Zivil-Staatsbediensteten.

Mit Erlaß d. k. k. L.-Sch.-R. vom 23. Oktober 1907, Z. 53.708, wird eröffnet, daß in den Zeugnissen der I. Klasse „Geschichte“ zu paraphieren ist, auf denen der I. und II. Klasse bei der Naturgeschichte im II. Semester der Zusatz in der Klammer richtig (Zool. und Bot.) zu lauten hat.

Mit Erlaß d. k. k. L.-Sch.-R. vom 16. November 1907, Z. 56.882 wird die Verleihung von Reisestipendien für Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer im Jahre 1908 bekannt gegeben.

Mit Erlaß d. k. k. L.-Sch.-R. vom 18. November 1907, Z. 57.114, betreffs Besuch preußischer Schulanstalten zu Studienzwecken. Gesuche sind stets im Wege d. k. u. k. Min. des Äußern, bezw. der unmittelbar vorgesetzten Schulbehörde einzubringen.

Mit Erlaß d. k. k. L.-Sch.-R. vom 26. Dezember 1907, Z. 65.324, wird die Direktion ermächtigt, wegen Bestellung eines Supplenten zur Vertretung des erkrankten Professors Josef Vojta im Lehramte das Erforderliche zu veranlassen.

Mit Erlaß d. k. k. L.-Sch.-R. vom 30. Dezember 1907, Z. 62.515 wird angeordnet, welche Beilagen bei Eingaben um Zuerkennung von Quinquennialzulagen beizuschließen sind.

Mit Erlaß d. k. k. L.-Sch.-R. vom 16. Jänner 1908, Z. 2969 wird Professor Josef Vojta bis zum Schlusse des Schuljahres 1907/8 im Lehramte durch einen Supplenten vertreten.

Mit Erl. der k. k. Statthalterei in Böhmen vom 21. Jänner 1908 wird auf die Mängel bei der Vidierung der Stiftungsbezugsquittungen aufmerksam gemacht.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 28. Jänner 1908, Z. 3942, wird der Lehramtskandidat Maximilian Zimmermann an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Professors Josef Vojta als Supplent für die restliche Dauer des Schuljahres 1907/8 bestellt.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 31. Jänner 1908, Z. 64.631 ai 1907, wird das Projekt bezüglich des Baues einer Turnhalle genehmigt.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 14. Feber 1908, Z. 8581, wird die Bestellung eines Turnlehrers zur Vertretung des beurlaubten Ferdinand Straube angeordnet.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 16. Feber 1908, Z. 5.407, werden die Änderungen in der Besorgung der Agenden des öffentlichen Lieferungswesens bekannt gegeben.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 19. Feber 1908, Z. 8.799, Ausschreibungen von Stipendien für Studienreisen nach Italien und Griechenland.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 28. Feber 1908, Z. 11.293, betreffend die Versorgung der Staatsanstalten mit Kohle aus dem ärarischen Braunkohlenbaue in Brüx.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 28. Feber 1908, Z. 8.132, betreffend Wohltätigkeitsakte zur Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 3. März 1908, Z. 12.492, betreffend Noten aus der evang. Religion.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 8. März 1908, Z. 10.926, betreffend Vorrückung in höhere Rangklassen.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 11. März 1908, Z. 13.352, werden die Maßnahmen bei Feuerlärm angeordnet.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 11. März 1908, Z. 13.962, Vermehrung der Lehrstunden in der Physik.

Mit Erl. d. Statthalterei-Präsidiums in Böhmen vom 14. März 1908, Z. 4.905, betreffend der Eisenbahnlegitimationen.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 24. März 1908, Z. 17.293, betreffend Programmeinsendung nach Deutschland.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 30. März 1908, Z. 18.284, Vereinfachung der Eingaben der Lehrbücher, Vorlage der Verzeichnisse der Abiturienten.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 31. März 1908, Z. 9041, betreffend Schulgelderhöhung an den Mittelschulen in Budweis.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 26. März 1908, Z. 15.117, wird der Schulschluß am 4. Juli 1908 festgesetzt.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 16. April 1908, Z. 20.367, wird die Durchführungsverordnung betreffend die Maturitätsprüfungen bekannt gegeben.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 16. April 1908, Z. 16.567, wird bekannt gegeben, daß die böhmische Sprache kein Prüfungsgegenstand der Maturitätsprüfung ist.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 24. April 1908, Z. 21.824, wird der Professor an der III. deutschen Staatsrealschule in Prag, Josef Kirschner, mit den Funktionen eines Fachinspektors für Zeichenunterricht bis Schluß des Schuljahres 1907/8 betraut.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 4. Mai 1908, Z. 18.087, wird die Befreiung von aus Anlaß des 60. Regierungsjahres Sr. Majestät des Kaisers errichteten Stiftungen und Widmungen von den Stempel- und unmittelbaren Gebühren verfügt.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 16. Mai 1908, Z. 25.604, wird die mündliche Reifeprüfung im Haupttermine 1908 unter dem Vorsitz des k. k. Landeschulinspektors Dr. Viktor Langhans am 22., 23. und 24. Juli 1908 abgehalten.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 16. Mai 1908, Z. 25.604, wird Direktor Dr. Stephan Zach mit der Leitung der mündlichen Maturitätsprüfung an dem Staatsgymnasium in Prachatitz im Haupttermine 1908 betraut.

Mit Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. vom 3. Juni 1908 werden die „Weisungen“, betreffend die Durchführung der Reifeprüfungsvorschriften bekannt gegeben.

Mit Erl. des h. Präsidiums des k. k. L.-Sch.-R. in Böhmen vom 30. Mai 1908, Z. 230, werden Weisungen betreffs der Abhaltung der Jubiläumsfeier in Schulen erteilt.

X. Einrichtungen und Verfügungen zur Pflege der Gesundheit u. der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Der Gesundheitspflege und der körperlichen Ausbildung der studierenden Jugend wurde die vollste Aufmerksamkeit zugewandt.

Der seit Jahren übliche Schülersausflug unter Führung der Professoren wurde am 14. Juni unternommen. Die Professoren der Naturgeschichte und Geographie führten ihre Schüler wiederholt ins Freie und förderten so den Unterricht.

Die Jugendspiele wurden wie im vorigen Schuljahre betrieben und am 28. April begonnen.

Der Spielplan erfuhr keine wesentlichen Änderungen. Dem Leiter der Spiele, Herrn Turnwart Fritz Mink, stand als Helfer der von der Direktion bestimmte Spielordner Prof. Blumentritt zur Seite; außerdem besorgte der Lehrkörper und an den freien Spieltagen, sowie an den Tagen, wo Schießübungen am Schießplatze stattfanden, die Polizei die Überwachung. Die Zahl der schulmäßigen Spieltage betrug 8; die der freien Spiele 16; die Teilnahme war namentlich in den unteren Klassen eine rege und variierte zwischen 30% bis 40%.

Klasse	Zahl der öffentl. Schüler	Schwimmer	Eisläufer	Radfahrer	Skiläufer	Märsche und Ferienreisen	Reiter	Tennisspieler	Kahnfahrer	Zahl der Jugendspiel-Teilnehmer	Ausflüge
I. a	24	9	11	3	—	9	—	—	7	15	Im Schuljahre wurden mit den Schülern der I. und II. Kl. botanische und geographische Exkursionen veranstaltet. — Am 14. Juni unternahmen die Schüler in Begleitung der Klassenvorstände einen Ausflug nach Hörtitz und wohnten der Aufführung des Böhmerwald-Passionsspielles bei.
I. b	23	8	9	—	2	14	—	1	17	20	
II. a	23	9	14	4	1	3	1	5	16	20	
II. b	25	15	16	4	—	10	1	—	20	18	
III.	46	29	26	13	2	17	2	1	33	30	
IV.	32	25	19	12	—	4	1	4	19	23	
V.	31	7	—	2	—	—	—	—	1	26	
VI.	20	8	3	3	—	11	1	2	—	7	
VII.	20	—	—	1	—	—	—	—	—	10	
VIII.	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

XI. Chronik.

Am 18. August beteiligte sich eine Deputation des Lehrkörpers an dem in der Domkirche anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. abgehaltenen Pontifikalamte.

Das Schuljahr wurde am 18. September 1907 mit dem „Veni sancte spiritus“ und einem festlichen Gottesdienste eröffnet, bei welchem zum Schlusse die Volkshymne gesungen wurde. Nach dem Gottesdienste wurden den Schülern die Disziplinar Gesetze vorgelesen.

Am 19. September wurde eine heil. Seelenmesse für weiland Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth gelesen. Nach dem Gottesdienste wurde den Schülern die Stundeneinteilung bekannt gegeben.

Am 4. Oktober 1907 wurde anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers ein Hochamt zelebriert und am Schlusse die Volkshymne gesungen. Dem Pontifikalamte, welches aus demselben Anlasse in der Domkirche zelebriert wurde, wohnte der Direktor mit einer Deputation des Lehrkörpers an.

Am 27. Oktober fand die Generalversammlung des Unterstützungsvereines statt, an welchem der Obmann in einem Rückblick auf das 33. Vereinsjahr mit freudiger Genugtuung die Erfolge des Vereines in diesem Jahre als recht befriedigend bezeichnen konnte.

Am 2. Dezember wurden an 8 fleißige Schüler Kaiser-Jubiläums-Handstipendien von je 25 K verteilt.

Am 6. Jänner beteiligte sich der Direktor mit einer Deputation des Lehrkörpers an der feierlichen Konsekration des Bischofes Josef Anton Hulka.

Am 11. und 12. März 1908 inspizierte der Herr Landeschulinspektor Dr. V. Langhans die Anstalt.

Am 4. Mai 1908 fand die Kommission betreffend den Bau der Turnhalle im Hofraum der Anstalt statt.

Am 3. und 11. Mai wurde die Anstalt von dem hochwürdigsten Religionskommissär, Herrn Kanonikus Th. Pfäuser inspiziert.

Am 14. Juni wohnten die Schüler der 10 Klassen der Anstalt der Aufführung der Böhmerwald-Passionsspiele in Höritz bei.

XII. Statistik der Schüler.

	Klasse										Zusammen
	I.		II.		III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b	a	b							
1. Zahl.											
Zu Ende 1906/7	24	27	23	23	43	37	21	24	19	21	262
Zu Anfang 1907/8	25	26	24	25	46	33	32	20	20	17	268
Während des Schuljahres eingetr.	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Im ganzen also aufgenommen .	25	27	24	25	46	33	33	20	20	17	270
Darunter:											
Neu aufgenommen u. zw.:											
a) Aufgestiegen	24	25	1	1	1	—	1	1	2	1	57
b) Repetenten	—	1	—	—	1	1	1	—	—	—	3
Wieder aufgenommen u. zw.											
a) Aufgestiegen	—	—	23	25	40	32	33	18	18	16	205
b) Repetenten	1	1	—	—	6	1	—	1	2	1	13
Während des Schuljahres ausgetr.	1	4	1	—	—	1	2	—	—	1	10
Während des Schulj. gestorben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schülerzahl zu Ende	24	23	23	25	46	32	31	20	20	17	261
Darunter:											
Öffentliche Schüler	24	23	23	25	46	32	31	20	20	17	261
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Geburtsort (Vaterland).											
Budweis	3	6	2	6	17	9	5	6	5	5	64
Böhmen (exklus. Budweis) . . .	16	12	18	15	23	16	21	10	10	7	148
Niederösterreich	4	3	3	2	4	3	2	3	1	1	26
Oberösterreich	1	—	—	1	2	—	1	—	1	1	7
Mähren	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2
Steiermark	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2	5
Galizien	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	3
Salzburg	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Vorarlberg	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Dalmatien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	3
Bayern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Preußen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Amerika	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Summa	24	23	23	25	46	32	31	20	20	17	261
3. Muttersprache.											
Deutsch	23	23	21	22	41	32	30	20	18	14	244
Čechoslawisch	1	—	2	3	5	—	1	—	2	3	17
Summa	24	23	23	25	46	32	31	20	20	17	261
4. Religionsbekenntnis.											
Katholiken	20	16	19	20	38	22	28	20	10	10	203
Protestanten A. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Israeliten	4	7	4	5	8	10	3	—	10	6	57
Summa	24	23	23	25	46	32	31	20	20	17	261

	Klasse									Zusammen	
	I.		II.		III.	IV.	V.	VI.	VII.		VIII.
	a	b	a	b							
5. Lebensalter.											
10 Jahre alt	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
11 » »	8	11	—	1	—	—	—	—	—	—	20
12 » »	8	7	3	6	2	—	—	—	—	—	26
13 » »	3	3	12	10	14	—	—	—	—	—	42
14 » »	1	2	7	6	19	10	—	—	—	—	45
15 » »	1	—	1	1	7	15	9	—	—	—	34
16 » »	—	—	—	1	3	7	7	4	2	—	24
17 » »	—	—	—	—	1	—	10	9	7	2	29
18 » »	—	—	—	—	—	—	5	6	7	8	26
19 » »	—	—	—	—	—	—	—	1	2	5	8
20 » »	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
21 » »	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22 » »	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	24	23	23	25	46	32	31	20	20	17	261
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.											
Ortsangehörige	10	10	6	10	25	15	12	9	10	9	116
Auswärtige	14	13	17	15	21	17	19	11	10	8	145
Summa	24	23	23	25	46	32	31	20	20	17	261
7. Klassifikation.											
a) Zu Ende d. Schuljahres 1907/8											
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	9	7	6	6	7	4	5	3	5	6	58
I. Fortgangsklasse	10	12	15	17	30	23	23	14	13	10	167
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	2	—	—	—	—	—	1	—	1	1	5
II. Fortgangsklasse	3	3	2	1	9	5	2	3	1	—	29
III. Fortgangsklasse	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Unklassifiziert	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	261
b) Nachtrag z. Schuljahre 1906/7											
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	3	—	—	3	5	—	1	2	2	2	18
Entsprohen haben	3	—	—	3	4	—	1	2	2	2	17
Nicht entsprochen oder nicht erschienen	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Entsprohen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Danach ist das Ergebnis für 1906/7											
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	7	6	5	7	5	11	3	3	6	5	58
I. Fortgangsklasse	16	20	17	15	30	24	16	19	10	15	182
II. Fortgangsklasse	1	1	1	1	7	2	2	2	3	1	21
III. Fortgangsklasse	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	24	27	23	23	43	37	21	24	19	21	262

	Klasse										Zusammen	
	I.		II.		III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.		
	a	b	a	b								
8. Geldleistungen der Schüler.												
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet												
im I. Semester	17	13	6	3	12	14	8	8	12	5	98	
im II. Semester	5	4	8	6	14	14	10	8	12	7	88	
Zur Hälfte befreit												
im I. Semester	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	3	
im II. Semester	—	1	—	—	—	—	2	—	—	1	4	
Zur Gänze befreit												
im I. Semester	8	12	18	22	34	18	22	12	8	11	165	
im II. Semester	19	18	14	19	32	18	19	12	8	9	163	
Das Schulgeld betrug im Ganzen												
im I. Semester	510	390	180	90	360	420	270	240	360	165	2985	
im II. Semester	150	135	240	180	420	420	330	240	360	225	2700	
Summa	660	525	420	270	780	840	600	480	720	390	5685	
9. Besuch freier Gegenstände.												
Böhmisch) { I. Sem.	16	18	17	15	21	17	17	7	7	9	144	
(zweite Landessprache) { II. Sem.	14	12	15	15	20	15	16	5	7	10	129	
Französische Sprache { I. Sem.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
{ II. Sem.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kalligraphie { I. Sem.	12	15	10	16	—	—	—	—	—	—	53	
{ II. Sem.	12	16	23	25	—	—	—	—	—	—	76	
Gesang { I. Sem.	9	6	1	10	16	9	10	4	2	5	72	
{ II. Sem.	6	5	2	9	13	5	8	4	2	6	58	
Zeichnen { I. Sem.	11	7	3	9	17	8	7	6	2	—	70	
{ II. Sem.	6	6	3	10	13	7	7	6	2	—	60	
Turnen { I. Sem.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
{ II. Sem.	11	17	16	18	25	11	14	7	2	—	121	
Stenographie { I. Sem.	—	—	—	—	—	30	27	8	2	—	67	
{ II. Sem.	—	—	—	—	—	26	26	7	2	—	61	
10. Stipendien.												
Anzahl der Stipendisten	—	—	1	1	1	—	3	3	—	1	10	
Gesamtbetrag der Stipendien	—	—	80	400	400	—	836	1120	—	180	3016	

XIII. Namensverzeichnis

der bis zum Schlusse des Schuljahres an der Anstalt verbliebenen
Schüler.

(Die Namen der Vorzugsschüler sind durch Sternchen bezeichnet).

I. Klasse A. (Ordinarius Prof. Bernhard Zechner.)

Dubsky Friedrich	Houška Anton	Kastl Franz
Fried Erwin	Howorka Franz	Libora Kurt
Fryc Johann	Huller Hugo	*Longin Franz
Fürstenbauer Adolf	Jaksch Rupert	*Löwy Rudolf
*Gangl Josef	Jettel Karl	*Maurer Johann
*Golla Otto	Jindra Johann	*Meilbeck Johann
*Haas Johann	Kaspar Leo	*Merth Johann
Haas Josef	Klima Robert	*Neid Josef.

I. Klasse B. (Ordinarius Prof. Otto Wilder.)

Ofner Ernst	Schulz Karl	*Wagner Otto
Pero Johann	Seidl Michael	Waschta Anton
Peter Oskar	Spitzenberger Karl	Watzl Anton
Reiniger Josef	*Sternschein Eduard	Weinstein Richard
Reitler Friedrich	*Tandler Wenzel	Zaußinger Franz
*Rind Paul	*Teller Robert	*Zechner Hermann
*Ruml Alois	Telian August	Zinnecker Friedrich
Schneider Edmund	Vogl Rudolf	

II. Klasse A. (Ordinarius Prof. Dr. Adalbert Depinyi.)

*Adler Edmund	Erhart Thomas	Jettel Alfred
Bartuschka Anton	Filistein Johann	*Kilian Andreas
Bendl Franz	Freund Gustav	Kohn Karl
*Böhm Franz	Herzig Franz	Kuchařik Josef
*Bohmann Anton	Heske Rudolf	*Kuchařik Rudolf
Brei Rudolf	Hieß Gustav	Lampeitl Franz
Brunner Franz	Jaksch Otto	Lederer Otto
*Duschek Stephan		

II. Klasse B. (Ordinarius Prof. Emil Slunečko.)

Löbl Richard	* Quitterer Josef	Schwarz Siegfried
Marschall Wilhelm	Robl Josef	Spielvogel Edmund
Marxt Johann	Rohr Adolf	Stegmüller Hubert
Mayer Alfred	* Ružička Stephan	Strobl Jaroslaus
Nemec Franz	* Schiavuzzi Bernhard	Taschek Karl
* Osang Franz	Schmidt Franz	* Taussik Felix
Perelis Otto	Schmidtmayer Em.	Ziegler Franz
Pergl Franz	Schwarz Julius	* Zink Friedrich
Pick Hugo		

III. Klasse. (Ordinarius Prof. Rudolf Schmidtmayer.)

* Adler Hugo	Laschek Josef	Schuster Franz
Arnold Josef	Lederer Erwin	Schuster Hermann
Benda Friedrich	Mikuscha Friedrich	Šalamoun Adolf
Bitzan Anton	Navara Johann	Šida Wilhelm
Böhm Anton	Nedwöd Josef	Seiml Karl
Böhm Johann sen.	Netter Alfred	Söllner Max
Böhm Johann jun.	Pachner Anton	Staudinger Alois
Fleischner Herbert	Pimmer Johann	Steinko Robert
Igler Rudolf	Reichenauer Wenzel	Stiepek Johann
Jaksch Johann	Reifschneider Ernst	Sirohal Theodor
Kaudelka Josef	Reinisch Leopold	* Stürzl Franz
Klabeček Wladimir	* Roubiček Franz	Tetour Adolf
Klar Franz	Scheicher Rudolf	* Tomaschek Rudolf
Klein Artur	Schima Alfred	* Watzkarsch Otto
* Kohn Otto	Schubert Alexander	Zeckert Otto
* Langhans Hubert		

IV. Klasse. (Ordinarius Prof. Marian Holba.)

* Beitler Franz	Jaksch Friedrich	Lang Alois
Breit Josef	Kafka Josef	Longin Adolf
* Fantl Max	Kastl Anton	Marbach Ludwig
Fürth Karl	Klauzal Alois	Milleder Karl
Freund Richard	Kohn Julius	* Neubauer Karl
* Gellert Egon	Kristinus Friedrich	Paschek Karl
Glaser Gustav	Ladenbauer Paul	Podzahradsky Fritz
Hieß Karl	Lampeitl Leopold	Reinagl Alois

Richter Eduard	Singer Alois	Wimmer Josef
Scherkl Adalbert	Tripal Rudolf	Wittmann Alois
Schmidtmayer Josef	Vorzimmer Stanislaus	

V. Klasse. (Ordinarius Prof. Fritz Blumentritt.)

Böhm Daniel	Heske Franz	Metzl Emil
Černitzky Franz	*Horka Josef	*Miegl Ludwig
Dřevo Franz	Jungschaffer Johann	*Mixa Paul
Dwořak Edler v. Fr.	Kastner Alois	Pawlik Franz
Fischer Maximilian	*Köhlenhofer Anton	Prokosch Franz
Fried Oskar	Koller Franz	Reidinger Franz
*Fuchs Johann	Korvus Alois	Richter Hans
Gabriel Max	Krasa Franz	Sagner Benedikt
Gubo Josef	Ladenbauer Gottfried	Stöhr Johann
Hankowetz Ludwig	Leyer Josef	Weiß Friedrich
Heidler Franz		

VI. Klasse. (Ordinarius Prof. Othmar Wohl.)

Blei Leo	Lukesch Karl	Schramek Josef
Bollhammer Franz	*Neuwirth Lukas	Schwarzmayr Josef
Fodermayer Edl. v. E.	Nissl Richard	Simeth Alois
Gaffal Johann	*Peinel Alois	Söllner Johann
*Hankowetz Josef	Pöschik Engelbert	Strnadt Alois
Hirsch Johann	Reischl Viktor	Tauschinski Walter
Krojher Matthias	Reuter Eduard	

VII. Klasse. (Ordinarius Prof. Viktorin Panhölzl.)

Ehrenfreund Emil	*Klima Karl	Tibitzanzl Josef
Freund Franz	Krycha Wenzel	Turek Johann
Frisch Josef	Nestroy Johann	Ullmann Franz
*Gatscher Emanuel	Neubauer Reinhold	Weinzinger Franz
Grießler Franz	Robitschek Gustav	*Weiskopf Josef
*Klein Karl	Robitscher Emil	*Westen Johann
Klein Reinhold	Schubert Ernst	

VIII. Klasse. (Ordinarius Prof. Dr. Franz Placek.)

*Adler Wilhelm	*Kollmann Friedrich	Püschner Edmund
Bartosch Eduard	Kraus Rudolf	Sazyma Alfred
*Buchhöcker Ignaz	Lang Robert	Schnürdreher Bruno
Just Rupert	*Lederer Friedrich	*Tomann Friedrich
Kastl Josef	Merz Ignaz	Wager Josef
*Kohn Rudolf	Miegl Wilhelm	

XIV. Kundmachung für das Schuljahr 1908/9.

Die Einschreibungen in die **erste Klasse** finden vor den Ferien am Montag, den 6. Juli, von 9—12 und 2—5 Uhr und nach den Ferien am Mittwoch, den 16. September, von 9—12 und 2—5 Uhr statt; die Aufnahmsprüfungen schließen sich den Einschreibungen an.

Jeder Aufnahmsbewerber hat den Tauf- oder Geburtsschein und das Frequentationszeugnis mitzubringen.

Die Aufnahmeprüfung ist aus der Religion, der deutschen Sprache und dem Rechnen abzulegen. (Für diese Prüfung werden keine Taxen gezahlt.)

Die Repetenten der ersten Klasse haben sich am 16. September in der Direktionskanzlei zu melden.

Schüler, welche dem Gymnasium nicht angehörten und in eine höhere als die erste Klasse eintreten wollen, haben sich am 16. September von 9—12 Uhr vormittags bei der Direktion zu melden, den Tauf- oder Geburtsschein und Studienzeugnisse sowie eventuell Krankheitszeugnisse vorzulegen.

Schüler, welche ihre Studien ein Jahr unterbrochen haben, müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen und ein Wohlverhaltenszeugnis vorlegen.

Alle dem hiesigen deutschen k. k. Staatsgymnasium angehörigen Schüler, die ihre Studien fortsetzen wollen, haben sich behufs ihrer Einschreibung am 17. September um 11 Uhr vormittags in ihren Lehrzimmern einzufinden.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen finden am 17. September um 8 Uhr vormittags in den Klassen statt, in welche die Geprüften nach gut bestandener Prüfung versetzt werden.

Alle Schüler haben einen Lehrmittel- und Jugendspielbeitrag von 5 K, die neu aufgenommenen Schüler überdies eine Aufnahmestaxe von 4 K 20 h zu entrichten. Das Schulgeld per 40 Kronen halbjährig ist in den ersten 6 Wochen eines jeden Semesters zu bezahlen. Die Schüler der ersten Klasse begleichen im ersten Semester das Schulgeld im Laufe der ersten drei Monate.

Schüler, welche um die Stundung oder um die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes einschreiten wollen, haben das betreffende, mit einem legalen Mittellosigkeits- oder Armuts-Zeugnisse belegte stempel-

freie Gesuch innerhalb der ersten 8 Tage nach Beginn des Schuljahres bei der Direktion einzubringen.

Die Taxe für die Privatistenprüfung oder für die Aufnahmeprüfung in eine höhere als die erste Klasse beträgt 24 K.

Das Schuljahr wird Freitag, den 18. September, um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags mit einem heiligen Geistamte eröffnet; alle katholischen Schüler haben sich an diesem Tage um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr in ihren Lehrzimmern zu versammeln.

Nach dem Gottesdienste werden sämtlichen Schülern die Disziplinargesetze vorgelesen und der Stundenplan bekannt gegeben.

Jeder Schüler ist verpflichtet, sich ein Exemplar der Disziplinarordnung sowie ein Gesangbuch zu kaufen und erhält überdies je ein Exemplar der Weisungen und der Hausordnung für den Kostherrn.

Budweis, im Juli 1908.

Dr. Stephan Zach,
k. k. Direktor.

Programm-Abhandlungen

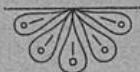
des k. k. deutschen Staats-Obergymnasiums in Budweis.

(Das erste Programm wurde im Jahre 1872 herausgegeben.)

(Die Anstalt besteht seit 1762, wurde aber erst 1871 verstaatlicht.)

- 1872 Grundzüge der Determinantenlehre. — Dr. Ferd. Maurer.
- 1873} Ferdinand I. Stellung zur reformatorischen Bewegung in den öster-
1874} reichischen Ländern. — Dr. Benno Karlez.
- 1875 Quaeritur, quid ex vaticinio de Isocrate a Socrate in extrema parte
Phaedri Platonici facti, si cum ambagibus quibusdam Enthymemi item
Platonici contendatur, elici possit ad definiendum tempus, quo dialogus,
quem priore loco diximus, exaratus esse existimandus sit. — Fr. Rausch.
- 1876 Der Parallelismus zwischen Sonnenflecken, Erdmagnetismus und
Nordlichtern als feste Grundlage für einen Erklärungsversuch des
Polarlichtes. — Dr. St. Zach.
- 1877 Die animalen Organe der Tiere. — Josef Koster.
- 1878 Die Bedeutung der überarbeiteten Handschriften B^a und B^b und
der St. Florianer Bruchstücke für den Text des armen Heinrich.
— Franz Kocian.
- 1878 Quaeritur, quales sententias in „Historia Graeca“ secutus sit Xenophon
de rebus divinis et publicis atque ostenditur eas sententias cum illis
convenire, quae in ceteris Xenophontis maioribus operibus leguntur. — Fr. Kocian.
- 1880 Erörterung der künstlerischen Form des platonischen Dialoges
Phaedon und Prüfung der Giltigkeit der ebendasselbst entwickelten
Beweise für die Unsterblichkeit der Seele. — Adam Komma.
- 1881 Zur Lehre des Magisters Hus. — Dr. J. Kubišta.
- 1882 „Re“ in den Compositis in Vergils Aeneis. — Fr. Placek.
- 1883} Über das Blut- und Wassergefäßsystem der Echinodermen. —
1884} Wenzel Essl.
- 1884 Zur methodischen Behandlung der Urteilsverhältnisse. — Dr. J.
Kubišta.
- 1885 Der historische Unterricht als Grundlage einer religiösen Welt-
anschauung. — Dr. Wilibald Ladenbauer.
- 1886 Über das Wesen Poseidons. — Marian Holba.
- 1887 Die „nomina propria“ mit besonderer Berücksichtigung der griechischen
Formen in der Aeneis. — Emil Siegel.

- 1888 I. Allgemeine Betrachtungen über die Entstehung der Tropen und den Bedeutungswandel mit Berücksichtigung der Metapher.
II. Index der in Ciceros Rede für Milo enthaltenen Metaphern und Angabe des Wandels der Wortbedeutung. — Fr. J. Itzinger.
- 1889 Index der in Ciceros Rede für Milo enthaltenen Metaphern und Angabe des Wandels der Wortbedeutung. (Forsetzung und Schluß.) — Fr. J. Itzinger.
- 1890 }
1891 } Schillers Iphigenie in Aulis und ihr Verhältnis zum gleichnamigen
1892 } Drama des Euripides. — P. Rud. Schmidt Mayer.
- 1893 D. G. Morhof und sein Polystor. — Wenzel Eymer.
- 1894 Reiseskizzen aus Italien und Griechenland. — Wenzel Eymer.
- 1895 De orationibus, quae in libris veterum gestarum scriptorum sunt, brevis commentatio. — P. Rud. Schmidt Mayer.
- 1896 } Reiseskizzen aus Italien und Griechenland. (Schluß.) — Wenzel
1897 } Eymer.
- 1898 } Die periodische Wiederkehr der Hochfluten, Nassen und Dürren.
1899 } — Dr. St. Zach.
- 1900 Ein lateinisches Preisgedicht auf die königliche Hauptstadt Prag von Q. Mikl. — P. Rud. Schmidt Mayer.
- 1901 Über den Hiatus in den Elegien des Tibulus und im Penegyricus an Messala. — Prof. J. Mayer.
- 1902 }
1903 } Katalog der Lehrerbibliothek. — Marian Holba.
- 1904 Geschichte der Anstalt, Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes. — Dr. M. Koch.
- 1905 Zweckmäßige Einrichtung im Pflanzenreich. Friedrich Blumentritt.
- 1906 Nachbildung der Homerischen Cyklopeia in Euripides' Satyr drama „Cyklops“. — Dr. Paul Zincke.
- 1907 Moretum und die vergilianischen Jugendgedichte. — Prof. Otto Wilder.
Anhang: Ergänzung des Lehrerbibliothekskataloges (1903-07).
- 1908 Alexander von Württemberg. — Dr. Adalbert Depinyi.



TIPPEN Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

- R
- G
- B
- W
- G
- K
- C
- Y
- M

- A** 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- M** 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- B** 17
- 18
- 19



